Die
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

70. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 30. Dezember, 1947 | Nummer 52

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
jan48

Zum neuen Jahre.

Sylvester.

Herr, bleib bei uns in dieser letzten Nacht,
leis' rinnt das Jahr ins stille, große Meer,
was hat in Müh' und Not uns durchgebracht
als deine Treue, deine Wacht und Wehr.

An hundert Ecken hielt uns deine Hand,
du gabst dem Fuße seinen sichern Tritt,
und wenn der Teufel uns die Augen band,
gingst heimlich du als guter Hirte mit.

Wir liefen lange Straßen gleichen Trott
und schlugen müd uns durch den bunten Kram,
bis uns auf einmal wo dein Arm, o Gott,
Mit Vatergüte um die Schultern nahm.

Du weißt, wir taten weh und litten weh,
wie stehn wir da, wenn du an alles denkst!
Da zeigst uns du, Erbarmer, jenen See,
darein du alle un'sre Not versenkst.

Flieht, Jahre, wie die Wolken — Zeit ist Wind!
Eins bleibt, bleibt bei uns, wie es war,
Herr, wenn die Wege vor uns neue sind,
du bist uns Vater auch im neuen Jahr.

A. Maurer.

Allgemeine Mennonitenversammlungen

Berichte und Filme vom M. C. C. - Vertreter C. A. De Fehr über

„Mennoniten-Immigration und Ansiedlung in Paraguay."

Winnipeg — von 7:30 Uhr abends, Sonnabend, den 3. Januar, in der M. B. Südendkirche, Ecke Juno und William Ave.

Steinbach — von 7:30 Uhr abends, Sonntag, den 4. Januar, in der M. B. Kirche.

Winkler — von 7:30 Uhr abends, Montag, den 5. Januar, in der M. B. Kirche.

Um rechtzeitiges Erscheinen wird gebeten. Die Kollekten gehen für unser Mennonitisches Hilfswerk in Paraguay.

Herr, bleibe bei uns!

Und Jesus ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Lukas 24, 29.

Mit den beiden Jüngern zu Emmaus, die ihn nicht erkannt haben, geht der Auferstandene in die Herberge. Sie wähnten sich von ihm verlassen und sind es nicht. Er ist mit ihnen gegangen und hat ihn Trost gespendet, er kehrt nun mit ihnen ein, wo ihr Weg zu Ende geht. Das ist die Art unseres Heilandes. Ob wir auch nicht merken, wer es ist, der uns Trost gab, wer an unserer Seite ging das ganze Jahr hindurch, er ist es gewesen. Er will bei uns sein, auch wenn das Jahr zu Ende geht und ein neues beginnt. Es soll das heißen: und Jesus ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Wir wissen nicht, wie die Herberge des neuen Jahres sein wird. Von weitem besehen, sieht sie sehr unruhig und wenig versprechend aus. Aber es soll uns viel wichtiger dünken, daß auch Christus da hinein geht, bei uns zu bleiben. Nicht die Herberge, ob arm oder reich, sondern der Herr, das ist das Entscheidende in allen Dingen. Daß die Herberge dieser Welt zur Zeit so dunkel ist wie der Stall von Bethlehem, das wissen wir. Aber von Weihnachten her wissen wir auch, daß der Herr da hineingekommen ist. So wollen wir den Schritt über die Schwelle getrost tun. Christus geht mit und will bei denen bleiben, die ihn lieben.

„Herr, mir ist bange, aber ich will sagen: „Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird meinen Fuß nicht gleiten lassen, und der mich behütet, schläft nicht! Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. Der Herr ist bei mir alle Tage, bis an der Welt Ende." So behüte mich vor allem Uebel und behüte meine Seele. Behüte meinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Amen."

Dank Gottes gnädiger Führung sind wir wohlbehalten wieder daheim. Wir grüßen alle werten Freunde, alle Leser und Bekannten und **wünschen jedem Segen und Frieden im Neuen Jahr!** Es haben auch die Mennoniten in Paraguay, besonders die Neueingewanderten, gebeten, ihre wärmsten Grüße und ihre Dankbarkeit an die Mennoniten in Kanada zu übermitteln.

Corn. A. und Liese De Fehr,

Winnipeg, Manitoba.

Nachrichten:

— Es wird allen Lesern zur Freude gereichen, daß C. A. De Fehr und Frau und Rev. B. B. Janz am 22. und 23 Dezember wohlbehalten von ihrer Arbeit in Südamerika heimgekehrt sind. C. F. Klassen plante, am 29. Dez. von Rio de Janeiro, Brasilien, zurück nach Europa zu fliegen.

— Kurz wäre zu berichten: Am 5. Dezember hatten Orie Miller, C. A. De Fehr, J. Warkentin mit den Kolonie - Vertretern von Menno, Fernheim, Friesland u. Volendam eine Sitzung in Asuncion, bezüglich Unterkunft und Ansiedlung der nächsten Immigrantengruppen. Erst am 9. Dezember erreichte C. F. Klassen Asuncion, wo mit den oben erwähnten M. C. C. - Beamten weitere Beratung über Einwanderung stattfanden. So Gott will, sollen ungefähr 2400 Mennoniten in drei Gruppen von je 800, im März, April aus Europa kommen. Darunter werden wohl 450 Mennoniten aus Preußen (jetzt in Dänemark) sein. Alle sollen teils in den beiden jüngst gegründeten Siedlungen, teils auf neuem Plane angesiedelt werden.

Um eine schnelle Inspektionsreise zu machen wurde ein Flugzeug engagiert, welches die Brüder bis Komacho, Chaco, brachte. Dort war der erwartete Truck von Fernheim nicht zur Stelle. Nach mancherlei Strapazen kamen sie aber bis Fernheim und sprachen in Philadelphia zu einer großen Versammlung. Dann wurden noch die Kolonie Menno und die neue Ansiedlung bei Fernheim besucht. Als sie Sonnabend zurück nach Komacho kamen, war das Flugzeug, welches auf sie warten sollte, verschwunden. Schließlich ging's per Truck nach Kilometer 145, per Schienenauto nach Porto Casado, dann per Schiff los nach Asuncion. Endlich kam das bestellte Flugzeug und flog über dem Schiffe. Man legte an und die 4 M. C. C. - Männer stiegen um und flogen über die Friesland und Volendam Siedlungen nach Asuncion. Die Einzelheiten von der Reise sind höchst interessant, denn es ging zu Fuß, mit Ochsen, Pferden, Trucks, Jeep, Schiff und Aeroplan. Trotz aller Hindernisse konnte das Flugzeuch nach Brasilien am 18. Dezember bestiegen werden. In Curitiba, Brasilien, stieg C. F. Klassen aus und Rev. B. B. Janz stieg ein — dann ging's über den Wolken der Heimat zu.

— Am 3. Dezember ist Abram P. Schmidt, 39 Jahre alt, im Concordia Hospital, Winnipeg, gestorben. Er stammte aus Orloff, Sagradowka und wohnte hier bei Springstein, Man. Er hinterläßt die Frau und fünf Kinder.

— Am 23. Debzember passierte Rev. B. B. Janz Winnipeg. Er war auf der Reise von Paraguay und Brasilien nach Hause, Coaldale, Alberta. Mit ihm kamen folgende Immigranten aus Paraguay: Frau Louise Martens, 36, und ihre Schwester Susanna Reimer mit Kindern, Jakob, 8, und Waldemar, 6. Sie fuhren zu ihrem Bruder Abram Rempel, Gem, Alta.

— C. F. Klassen erwähnt in einem Brief, daß unweit vom Dorfe No 10, der Fernheim Kolonie, unlängst eine mennonitische Familie von wilden Indianern aus dem nördlichen Chaco grausam mit Holzwaffen ermordet wurde. 3 Kinder sind tot, während die Mutter und ein Kleines schlimm zugerichtet im Hospital liegen.

Dort ist jetzt Erntezeit und die wunderschönsten Arbusen sind reif.

In demselben Briefe schreibt C. F. Klassen: „Fernheim ist bereit, 800 Flüchtlinge aufzunehmen und Menno ebenfalls. Die übrigen kommen nach Volendam und die Danziger Gruppe auf eine neue, separate Siedlung.

Meine Eindrücke: 1.Den Chaco hatte ich mir nach allen Beschreibungen und Berichten so vorgestellt, wie ich ihn fand. Nur etwas heißer. 2. Fernheim, die Dörfer und besonders auch Philadelphia, sind besser, als ich mir vorgestellt. 3. Der Anfang ist schwer, wie ich den Leuten auch gesagt hatte. 4. Das schlimmste sind schlecht Kommunikation — Post, Telegraph, Telephon — u. auch Transportation (Bahnen). Das M. C. C. wird behilflich sein, das Zentrum in Asuncion durch Radio-Phone mit allen Siedlungen und diese untereinander zu verbinden. Das wird eine große Hilfe sein. 5. Der Siedlung fehlt eigene Industrie, vor allem Baumwollspinnerei u. -Weberei.

Bruder De Fehr wird Euch viel erzählen, auch Schw. De Fehr.

(Fortsetzung auf Seite 4—2)

Heimgegangen

ist am 27. Dezember, Sonnabend um 2 Uhr nachmittags, in ihrem Heim auf 1227 Dominion St., Winnipeg, Manitoba, die Gattin unseres Geschäftsführers,

Schw. J. K. Neufeld,

geborene Käthe Penner, stammend aus Alexanderthal, Südrußland. Sie war 44 Jahre alt, verheiratet seit 1926. Sie durfte im Frieden entschlafen. Es hinterbleiben ihr Gatte und ihre Tochter Irene, denen wir unser Beileid ausdrücken und den Trost Gottes wünschen.

In herzlicher Teilnahme,

Das Direktorium der Christian Preß Ltd.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau“ $2.00 jährlich,
„Christlicher Jugendfreund“ — 75c.; zusammen $2.50.
Nach Europa: „Mennonitische Rundschau“ $2.50; zusammen $3.25.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Sylvestergedanken...

Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Matth. 28, 20.

Zu seinen Jüngern hat Jesus dieses Wort gesagt. Er sprach es nicht zu denen, die ihre eigenen klugen oder gewalttätigen Wege gingen. Zu ihnen hätte er wohl gesagt: „Ich bin **gegen** euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Aber denen, die sich von ihm hinausschicken ließen in alle Welt wie Schafe unter die Wölfe, denen hat er seine Gegenwart zugesagt. Darum stellt uns das Wort nicht bloß vor einen Trost, sondern ebenso sehr auch vor eine Frage. Sind wir, die wir jetzt ein neues, ungewisses Jahr anfangen, sind wir von denen, die in seinem Namen hineingehen in das neue Jahr, die sein Wort verkündigen, seine Verheißung glauben, seinen Willen tun wollen?

Oder ist uns das neue Jahr bloß eine neue Gelegenheit zum Geldverdienen, bloß eine gefundene Zeit, noch einmal sich auch durch Gutes und Schweres hindurchzuschlängeln? Aber nur, wenn wir Jesu Jünger sind, soll es auch uns gelten: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Also auch in den schweren Tagen, die das Jahr jetzt noch vor uns verbirgt. Also auch in meinem Sterben, wenn das neue Jahr meinen Todestag bringt. Also auch in allen Freudenstunden, für die ich werde zu danken haben. Es wird alles unter seiner Gnade geschehen.

Und wenn das Jahr auch das Weltende oder doch das Ende von Völkern oder unseres Landes bringen sollte, Jesus ist bei uns und kann alles zum Segen wenden.

Ach, bleib mit Deiner Gnade
bei uns, Herr Jesu Christ,
daß uns hinfort nicht schade
des bösen Feindes List.
Ach, bleib mit deinem Schutze
bei uns, du starker Held,
daß uns der Feind nicht trutze
noch fäll' die böse Welt.

Siehe, ich breite über Jerusalem Frieden aus wie einen Strom. Jesaja 66, 12.

Fangen wir das kommende Jahr mit Sorgen an? Manch einer geht da hinein, wie auf einer Wüstenwanderung. Werden wir Wasser genug finden? Werden wir uns hindurchschlagen bis zum andern Rand? Werden wir die Hitze ertragen und werden uns die Wüstenräuber nichts antun? Aber da, wo Jerusalem steht, wo Gott drinnen ist mit seiner heiligen Wohnung, da ist uns verheißen, daß sich Friede ausbreiten wird, wie ein Strom, der nach der dürren Zeit in sein Bett schießt und dessen Wasser sich nun überall ausbreitet in den Rinnsalen, und den Weg sucht und bahnt auch zum ärmsten Pflänzlein, das an seinen Ufern steht.

Da fragt sich bloß, wo wir wurzeln. Ob unser Platz im neuen Jahr auch da sei, wo Gott seine Wohnung genommen hat, oder ob wir uns an den windreichen Hängen des Menschenverstandes und der Menschenkunst unsern Standort gesucht haben. Es heißt nichts davon, ob uns dort das neue Jahr Ruhe und Friede bringen werde, auch mitten in aller Not und Bitterkeit der Zeit. Nur da, wo Menschen in Gottes Bereich wurzeln und wachsen, nur da wird es geschehen, daß in der Hitze der Wüste keiner ohne Frieden ist, daß in der Angst der Zeit keiner ohne Ruhe bleibe, daß keiner in Hoffnungslosigkeit versinke. Denn wie verdurstende Pflanzen aus dem Wasser des Stromes, so werden wir Getrostheit trinken und Frieden aus Gottes Offenbarung.

„Wo Du, Herr, nicht bei uns wärest, müßten wir vergehen, und es könnte nicht Friede werden. Aber Du kannst wohl des Kriegens und Streitens ein Ende machen. Verbrenne die blutigen Kleider, zerschlage Kriegswagen und Schwerter! Laß uns Dein heiliges Volk werden, Dir und Deinem Sohne Jesus Christus, daß Deine Erkenntnis das Land bedecke wie das Meer. Amen.“

Ach, Hüter uns'res Lebens,
führwahr, es ist vergebens
mit unserm Tun und Machen,
wo nicht Dein' Augen wachen.
Laß ferner Dich erbitten,
o Vater, und bleib mitten
in unserm Kreuz und Leiden
ein Brunnen uns'rer Freuden.
Schleuß zu die Jammerpforten
und laß an allen Orten
auf so viel Blut vergießen
die Freudenströme fließen.

Ist jede Krankheit vom Teufel?

Da in der letzten Zeit in den Weststädten Kanadas wohl manche Kranke geheilt worden sind, und bis jetzt noch keine Aufklärung gegeben worden ist, so möchte ich daraufhin etliche Zeilen schreiben. Ich selber habe den Mann nicht gesehen.

Im Oktober 1946 wurde ein mennonitischer Bruder aufgefordert, eine Ansprache zu halten. Da dieser Bruder viel reiste und mit vielen Menschen in Berührung kam, war er irregeleitet worden, wovon wir nichts wußten. So brachte er uns die heutige Pfingstlehre. Ich sage: „heutige Pfingstlehre“. Ein irregeleiteter Bruder sagte zu mir, bei ihm sei die Pfingstlehre in Apostelgeschichte keine Irrlehre. Ich sagte, bei mir sei das auch keine Irrlehre, aber die lehrt uns auch nicht, daß alle Krankheiten vom Teufel sind, und lehrt uns auch nicht, daß wir alle sollen auferwecken und Kranke heilen können. Die lehrt uns auch nicht, daß wir uns sollen auf dem Fußboden rollen und unanständig schreien. Die heutige Pfingstlehre lehrt dieses alles und manches andere mehr, sagte ich zu ihm. Unsere Konferenz hält die heutige Pfingstlehre für eine Irrlehre.

Zum Text hatte der aufgeforderte Bruder Jes. 53, 4. und Markus 16, 17—18. Er sagte, die ganze Brüdergemeinde stehe nicht richtig, jeder Bruder und jede Schwester sollte Tote auferwecken und Kranke heilen können. Das widerspricht sich mit 1. Kor. 12, 8, 9 und 10. Wenn Sein Geist dir Zeugnis und Gewißheit gibt, daß du Sein Kind bist, dann laß dich von solchen Irrlehren nicht unglücklich machen und verwirren. Nach den Anzeichen dieser Lehrer sind alle Krankheiten vom Teufel. Wenn auch jeder Bruder und jede Schwester Tote auferwecken und Kranke heilen könnte, so würden wir Krankheit und Tod nicht aus der Welt schaffen, die werden bleiben, bis Christus kommt. Der Herr Jesus sagt sogar in Matth. 24, 7, daß in der letzten Zeit (Elberfelder Uebersetzung) Seuchen sein werden. Der Herr Jesus hatte den Lazarus lieb, und doch wurde der krank und starb und das war nicht vom Teufel, sondern zur Ehre Gottes, daß der Sohn Gottes dadurch verherrlicht werde. (Joh. 11, 4). Die Jünger fragten den Herrn Jesus, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er ist blind geboren (Joh. 9, 2). „Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern daß die Werke Gottes an ihm offenbar würden.“ Also auch dieses war nicht vom Teufel. In der Korinthischen Gemeinde waren viele Schwache und Kranke und mehrere waren schon gestorben. Dieses war auch nicht vom Teufel (1. Kor. 31—32). Die waren Seine Kinder im Leben und auch Seine Kinder im Tode, aber der Herr mußte mit ihnen diesen Weg gehen. Manches Kind Gottes trägt ein schweres Kreuz, ob es Krankheit ist, oder etwas anderes, es ist ihm zum großen Segen, wenn er es nimmt als vom Herrn, nicht als vom Satan. Paulus hatte schon Kranke geheilt (Apg. 14, 3, 8, 10 und Apg. 28, 8. 9.) und trotzdem ließ er seinen Mitarbeiter Trophimus krank zurück in Milet (2 Tim. 4, 20). Wenn diese Krankheit vom Teufel gewesen wäre, dann würde Paulus ihn wohl gesund gemacht haben, denn Paulus brauchte ihn als Mitarbeiter. Aber der Herr schickte dem Trophimus die Krankheit, um ihn vielleicht zu segnen, damit er noch mehr Frucht bringe. Der Engel Satans tastete den Diener Gottes, Hiob, an und es gereichte ihm zum großen Segen. Der Engel Satans schlug den Diener Gottes, Paulus, und es gereichte ihm zur Bewahrung und zum großen Segen . Der Engel des Herrn schlug den Diener Satans, Herodes, (Apg. 12, 23) und es gereichte ihm zum Verderben. Da rief der Herr Jesus seine 12 Jünger (Matth. 10, 1), Judas auch dabei, und gab ihnen Macht über die unsauberen Geister, daß sie die austrieben und heilten allerlei Krankheit. Wenn wir später einen jeden Jünger persönlich gefragt haben sollten: „Hast du auch Kranke geheilt und Tote auferweckt“ Dann würde einer und der andere gesagt haben, „Ich selber habe nicht Kranke geheilt und auch nicht Tote auferweckt, aber im allgemeinen ist es getan worden.“ Als Er hernach die 70 Jünger aussuchte und ihnen die Macht gab (Luk. 10, 19—20), hätte auch von diesen einer und der andere sagen müssen, daß er nicht Kranke geheilt und auch nicht Tote auferweckt hatte, und das nämliche hätten die meisten der Gemeindeglieder der ersten Gemeinde sagen müssen, aber im allgemeinen waren die Zeichen und Wunder geschehen. Und auf das Glaubensgebet hin werden auch noch heute Kranke gesund. Als der Herr Jesus vom Tode auferstanden war, da verbreiteten die Pharisäer, welche Diener Satans waren, die Lüge, daß die Jünger seinen Leichnam gestohlen hätten. Das neue Testament war noch nicht geschrieben. Da sagte der Herr Jesus zu seinen Jüngern, ehe er gen Himmel fuhr (Markus 16, 15—18): „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium allen Völkern“, und gab ihnen Macht, dieses mit Zeichen und Wundern zu bekräftigen. Und wenn wir nun die Zeugnisse der Apostel prüfen, dann finden wir in der Apostelgeschichte und im Römerbriefe 36 geschrieben, daß der Herr Jesus wirklich von den Toten auferweckt worden ist. Heute haben wir sein Wort und Geist und brauchen es nicht mehr mit Zeichen und Wundern zu bestätigen. Der Israelite des alten Bundes mußte den Zehnten geben. Zu seinen Jüngern sagte der Herr Jesus (Lukas 12, 33—34): „Verkauft, was ihr habt und gebt Almosen. Macht euch Beutel, die nicht veralten, einen Schatz, der nimmer abnimmt im Himmel, da kein Dieb hinzukommt und den keine Motten fressen. Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.“ Dieses tat die erste Pfingstgemeinde (Apg. 2, 45 u. 4, 34). Das sagt uns, daß die erste Gemeinde muß in Renthäusern und auf Rentfarmen gelebt haben. Das man auch auf Rentfarmen sein Leben machen kann, das zeigen uns viele Nichtchristen. Abraham wohnte auf seinem eigenem Lande als ein Fremdling. Wenn wir uns nicht so fest machten auf dieser Erde und uns mehr als Fremdlinge betrachten würden, wie die erste Gemeinde, dann würden auch heute noch mehr Wunder geschehen und Gottes Reich würde mehr gebaut werden. Könnten wir als Kinder Gottes in dieser Zeit nüchtern sein, damit wir die Geister richtig prüfen lernten.

Sonntagabend, den 16. November brachte unser Jugendverein zu Arnold das Thema: „Zeichen der Zeit.“ Bruder Thiessen von Vancouver verhandelte das Thema. An Hand Heiliger Schrift und mit Zeichnungen an einer Wandtafel versuchte er, es uns deutlich zu machen. Inzwischen forderte er auf, das Lied zu singen „Wie wird uns sein, wenn endlich nach dem schweren . . .“ Wir gingen reichlich gesegnet auseinander.

Mit brüderlichem Gruß,

A. J. Janzen,
Huntingdon Road
Abbotsford, B. C.

Heimgegangen.

Dienstag, den 16. Dezember, wurde in Sommerfeld, Man., der 90 Jahre alte Abram Wiebe begraben. Er war der letzte der Pioniere, die dieses Dorf anno 1881 gründeten. Die „Rundschau“, deren treuer Leser er von Anfang gewesen ist, verliert in ihm einen Pionierabonnenten.

Der Verstorbene, den seine Gattin, mit der er 67 Jahre im Ehestande gelebt, zwei Jahre eher verließ, hinterläßt eine Nachkommenschaft von 151 lebenden Seelen. Er hat schwere seelische Kämpfe bestanden und entschlief im Frieden und bei vollem Bewußtsein. Friede seiner Asche!

P. B. Krahn.

Yarrow, B. C.

Wenn wir immer wieder von einem schönen B. C. - Wetter berichten können, gibt es für manchen in den Prärien Veranlassung, an Umsiedlung von dort hierher zu denken. Für Ansiedler ist noch viel Raum da und für Leute, die da einen tüchtigen „Wisch“ Geld mit sich bringen, finden sich noch immer Gelegenheiten, eine fertige Farm zu erobern.

In meinem vorigen Bericht soll ich in einem Paragraphen über den Beerenpreis hier nicht zuverlässig berichtet haben. Trotzdem ein Korrespondent es wohl weiß, daß er nur Realitäten, Wahres oder Wirklichkeiten zu berichten hat, kann es doch durch Unvorsichtigkeit vorkommen, daß das Gegenteil geschieht. Wie ich nachträglich vernommen habe, wird der Beerenpreis im nächsten Jahr mindestens so hoch sein, wie in diesem Jahre, aber — die Betriebskosten können möglicherweise so hoch steigen, daß die Einnahme für den Farmer dadurch geschmälert werden kann.

Für das Wohl unserer Hochschule wurde den 4. Dezember im Auditorium der Hochschule ein Programm geliefert. Der erste Teil bestand aus geistlichen Liedern, von verschiedenen Gruppen vorgetragen. Auch war das Yarrower Violinquartett da. Es sind das junge Hochschulstudenten und die spielen wirklich schön. Bei anhaltender Uebung bringen es Musiker zur ausgezeichneten Fertigkeit. Ein Drama in der Landessprache wurde zuletzt gebracht, welches wohl den Gipfel des Abends bilden sollte. Hätte es nie gedacht, daß „onse proste Menniste“ solche dramatische Rollen meisterhaft zu spielen vermögen. Wie viel Segen der Abend wird gestiftet haben, ist im Himmel wohl gebucht worden.

„Das Leben Jesu“ in Wandelbildern vorgeführt, wurde ebenfalls im Hochschulauditorium den 5. Dezember gebracht. Es war ein kalter Abend und der Raum hat noch keine Heizeinrichtung. Doch für manchen waren die Bilder trotzdem zum Segen.

In Verbindung mit der Nachhochzeit des jungen Paares Heinrich Martens, Sohn des Johann Martens, früher Coaldale, fand auch die Einweihung des Hauses statt, das das junge Paar bewohnen wird. Für des jungen Mannes Photographierkunst befinden sich darin 2 Arbeitszimmer, die an der Hauptstraße gelegen sind.

Durch Gottes Gnade war es mir vergönnt, auf der Einweihung des Bethauses der M. B. Gemeinde zu Chilliwack zu sein. Es waren viele Menschen zugegen und ich kann glauben, daß unserm Herrn Jesus Christus der erste Platz eingeräumt war. Es wehte eine angenehme geistliche Luft im Gotteshause. Wie heilig ist so ein Ort, wo Gottes Wort betrachtet und gesungen wird!

Heute morgens lag eine Schneedecke von ungefähr zwei Zoll Dicke. Weil der Schnee oft so spät eintritt, ist es für das junge wie auch das alte Auge ein entzückender Anblick.

P. P. Wiebe.

Nachruf.

Unsern vielen Freunden und Verwandten sei hiermit die traurige Nachricht gebracht von dem Tode meiner lieben Tochter Maria Leiding, Tochter von Heinrich und Amalie Schaak, geboren am Kuban, Rußland, am 11. 1. 07.

Am 11. Dezember 1926 kam ich als Witwe mit meinen 5 Kindern von Rußland nach Kanada und fand in Winkler, Man., eine neue Heimat. Als Aelteste in der Familie hat Tochter Maria frühe ihre Schultern tapfer untergestellt und somit geholfen, für ihre jüngeren Geschwister zu sorgen.

Frühe erkannte sie ihren verlorenen Zustand, wurde bekehrt u. im Jahre 1928 in Winkler getauft und als Glied der M. B. Gemeinde aufgenommen. Am 30. Oktober 1937 verheiratete sie sich mit ihrem „zusammengebrachten“ Bruder Peter Leiding, Neville, Sask., und hat mit ihm 10 Jahre Freud und Leid geteilt.

Im Laufe der Zeit hatte sie ihr lebendiges Zeugnis verloren und war gleichgültig über ihr Seelenheil geworden. Doch der Herr ging seinem verlorenen Schäflein nach und legte sie auf ein zehnmonatliches Krankenla-

ger. Sie mußte sich zwei schweren Operationen unterwerfen u. erlag schließlich einem schweren Krebsleiden. Vor ihrem Tode jedoch machte sie sich frisch auf und wurde wieder froh in ihrem Heiland. Sie starb am 2. November 1947 und wurde am 5. November in Swift Current auf dem Friedhofe beerdigt. Die Begräbnisfeier fand in der Swift Current United Church statt.

Obzwar der Trennungsschmerz groß ist, so gönnen wir ihr doch die Ruhe und hoffen, sie am Auferstehungsmorgen wieder zu treffen, und zwar beim Herrn, wo keine Leiden mehr sein werden.

Sie hinterläßt ihren Gatten Peter Leiding, einen Sohn Jimmie von 8 Jahren, 5 Geschwister und mich, als Mutter.

Die trauernde Mutter,
Amalie Leiding,
71 — 7th Ave. East,
Swift Current, Sask.

Notizen über Neu-Samara, Rußland.

Nun will ich etwas über Neusamara erzählen. Zuerst kurz von unserer Familie. Wir wohnten seit 1922 in Pleschanow. Im November starb mein Vater. 1925 heiratete meine Mutter einen Johann Wedel, dessen Bruder Jac. Wedel in Abbotsford, B. C. wohnt. Bruder Bernhard war bis 1927 in Dolinsk Lehrer. Im selben Jahre ging er nach Kadogaj, Krim, wo er bis 1932 als Lehrer tätig war. 1932—35 studierte er in Simferopol im Pädagogischen Institut. 1935—37 war er in der deutschen Mustermittelschule zu Spat Lehrer. 1937 im Juli, vor den Wahlen in den höchsten Rat der U. S. S. R., wurde er verhaftet und saß bis 1940 in Simferopol im Gefängnis. Mein Schwager David Dück aus Kodogaj ebenfalls seit 1938. Anno 1940 wurden sie beide zu 5 Jahren Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt. Den letzten Brief erhielten wir von Bernhard im April 41. Er arbeitete bei Omsk auf einem Zementwerk. Mein Stiefvater wurde 1936 zu 4 Jahren verurteilt und zu Fuß nach Barnaul, Sibirien, getrieben. Im Februar starb er im Krankenhause. Ein Jahr später erhielten wir die Todeskunde.

Das ist nur eine Begebenheit, denn in dieser Weise wurden sehr viele verschleppt.

Im August 1939 zog ich mit meiner Mutter und Geschwistern von Pleschanow nach Konteniusfeld, und etwas später nach Waldheim, Molotschna, Ukraine.

Bezüglich Neusamara habe ich leider schon etliche Namen und Daten vergessen. Die Wolostverwaltung wurde ungefähr 1928 aufgelöst, an deren Stelle wurden Dorfräte gesetzt: In Pleschanow, der „Luxemburger", in Bogomasow und in Podolsk auch je einer. Der Sorotschinsker Rajon wurde in „Luxemburger", mit dem Sitz in Jaschkino, den Iwanower und Newosergejewer eingeteilt. Unsere vierzehn Dörfer gehörten zu dem Luxemburger Rajon. 1932 wurde Samara in Kujbyschew umgenannt. Der Srednij - Wolschskij Kraj — in Kujbyschewsky Kraj und Orenburger Oblast eingeteilt. 1937 wurde auch Orenburg in Tschkalow umgenannt. 1929 ging die kommunistische Parole aus:

„Entkulakisierung auf der Basis der völligen Kollektivisierung." Da fing das Elend der Verschleppung an! Die wohlhabenden Bauern, „Kulaki" genannt, wurden im Winter 29—30, ohne genügend Kleidung und Nahrung, aus ihren Häusern getrieben, auf Schlitten geladen und nach Sorotschinsk gefahren, wo sie in Viehwagen verladen nach Sibirien, den Inseln „Solowki", Archangelsk und verschiedenen andern Gebieten Nordrußlands verschickt wurden. Aus Pleschanow waren es die Familien: Peter P. Dück, Daniel Neufeld, Johann J. Willms u. Bernhard Bergen. Von Donskoj: Peter Fast, Heinrich Willms u. a. Ebenso aus den andern Dörfern. Es hieß, sie werden auf 5 Jahre verschickt. Leider wurden es 10 Jahre und mehr und wer noch am Leben ist, ist noch dort. Die obengenannten Familienväter starben, manche versanken schon in den ersten Jahren (z. B. D. Neufeld) in den tödlichen Sümpfen. Die Frauen und Kinder konnten das Klima, die Arbeit und Kost besser ertragen.

Später im Jahre 1933—44 versuchte Abram J. Unruh aus Donskoj die Witwe Peter Fast (Tina Braun) zu holen. Es gelang ihm auch, jedoch nicht lange darauf wurde er abgeholt und nach Sibirien verschickt. Sein Bruder Jakob J. Unruh heiratete die Witwe P. Fast. Das Vermögen der Entkulakisierten wurde ins Kollektiv gegeben. Aus den 14 Dörfern wurde ein Kollektiv gegründet. Die Verwaltung war in Donskoj (Haus Wittenberg) u. jedes Dorf war eine Brigade. Die ersten zwei Jahre ging die Wirtschaft sehr hinunter und es wurde sehr geschädigt und gestohlen. Darauf trat auch im Jahre 1932—33 teilweise Hunger und Not ein. Nach dem Gesetz vom 7. Dezember 1932 wurde Schädigung und Diebstahl von Volksvermögen mit 10 Jahren, oder mit dem Tode bestraft. Trotzdem fielen die Pferde in Massen. Mit Ochsen und Kühen wurde das Land bearbeitet. Die Kühe wurden auch zusammengestellt. Doch als das zu großen Unruhen führte, wurde jeder Familie eine Kuh zurückgegeben. 1934—35 wurde das große Kollektiv-System aufgelöst und jedes Dorf wurde für sich ein Kollektiv. Da merkte man wieder einen wirtschaftlichen Aufschwung. 1937—38 war jedes Dorf in der Lage, sich ein oder zwei Autos zu kaufen. Die M. T. S. (Maschinen - Traktoren - Station) in Donskoj wuchs und war in der Lage, jedem Dorfe einen Traktor und Kombine zur Verfügung zu stellen.

Die Schulen wurden auch etwas umgestaltet. Der Besuch der Dorfschule war nur 4 Jahre. Die Zentralschule in Lugowsk wurde umgenannt in Schkola Kolchosnoj Molodeschi u. wurde vergrößert. 1935 hatte die Schule 10 Klassen. Sie wurde auch von Schülern der umliegenden Russendörfer besucht. Das Lugower Versammlungshaus wurde 1932 zur Schule umgebaut. 1939 wurde auch das Kirchengebäude in Pleschanow zur Mittelschule umgebaut. Es mangelte an guten Lehrern, denn die meisten alten Lehrer, wie J. Fr. Janzen, Abr. Fr. Janzen, H. J. Dück, Willms, Unruh und viele andere wurden verbannt. An ihre Stelle traten neugebackene, junge Lehrer. 1937—38 wurde die deutsche Sprache mit der russischen ersetzt. (Nur in den Schulen in der deutschen Wolga-Republik nicht.)

Wie auch überall in Rußland wurden unsere drei Kirchen im Jahre 1929—30 geschlossen. Das Versammlungshaus in Donskoj wurde zu einem Klubhaus umgebaut, ebenso die Kirche in Pleschanow, die zwei Jahre als Getreidespeicher benutzt wurde. Oeffentliche Gottesdienste durften nicht mehr abgehalten werden. Während des Krieges wurden solche scheinbar wieder erlaubt. Die Prediger wurden zum größten Teil nach Sibirien verschleppt. Sogar Sonntagsschullehrer wurden verbannt, etliche, wie z. B. Jacob Peters von Pleschanow und andere, kamen später wieder zurück. Diejenigen, die in der Revolutionszeit bei den Weißen gedient hatten wurden auch alle verbannt. Die Repression war ganz schlimm. Wenn wer von der G. P. U. ins Dorf kam, war der Schrecken groß.

Die Kooperative wurden in Selskoje Potrebitelskoje Obtschestwo (S. P. O.) umgenannt. Die Mitglieder zahlten Beiträge wie früher, der Unterschied war nur der, daß die Läden meistens leer standen. Kleider, Stoffe, Fahrräder und andere wichtige Gegenstände wurden gegen Abgabe von Getreide verkauft, so mußte man z. B. für ein Fahrrad 600 Kgr. Weizen abliefern gegen ganz billigen Preis. Auf dem Markte dagegen kostete der Weizen 50—80 Rbl. pro Pud. Jede Famile mußte auch Fleisch, Butter, Milch, Eier u. a. m. abliefern.

Eine große moderne Käserei wurde in Lugowsk im Gebäude der alten Mühle gebaut. Sie stellte Käse und Butter für den Export her.

Die Hüberts-Mühle wurde verstaatlicht. Die alte Mühle wurden 1936 abgebrochen und auf der andern Seite des Tock's ein großer Bau aufgeführt.

Das Krankenhaus in Pleschanow wurde vergrößert. 1939 hatte es 25 Krankenbette. Das med. Personal bestand aus einem Arzt, zwei Feldscherern, zwei Hebammen und acht Schwestern. Ein guter und beliebter Arzt war Elias E. Regehr aus Dolinsk, der etliche Jahre in Pleschanow gearbeitet hat.

Der Arbeitsdienst der jungen Männer wurde 1928 abgeändert und der aktive Militärdienst eingeführt. Jedoch wurden wir 1938 — 39 nicht eingezogen, (wahrscheinlich politisch unzuverlässig). 1939—40 zum Krieg gegen Finnland wurden wieder viele eingezogen. April 1941 wurden wir Jungens, die nicht gedient hatten, in der Ukraina alle eingezogen. Ebenso war es in Neusamara. Viele sind im Kriege gefallen, viele gerieten in deutsche Gefangenschaft (ich den 25. 7. 41).

Unsere Männer in der Molotschna, die noch zu Hause waren, wurden anfangs September von den Russen nach dem Osten geschickt. Anfangs Oktober sollten auch unsere Familien alle weg. Jedoch unsere Gegend war schon von den Deutschen eingekreist, so durften sie nach siebentägigem Herumliegen auf dem Bahnhof wieder in ihre Dörfer, die schon von den Russen ausgeplündert waren. Im September 1943 ging das Flüchtlingselend los. Meine 61 Jahre alte Mutter, die jüngste Schwester, wie auch die ganze Bevölkerung der Dörfer mußten in langen, bespannten „Trecks" in den kalten Herbstmonaten die Wanderschaft, die fünf Monate dauerte, antreten. Erst im März 1944 kamen sie aus dem Flüchtlingslagern in Polen heraus. Im Januar mußten sie auch Polen verlassen und nach Deutschland flüchten. Meine Mutter ist noch bis Juni 1945 in der Mark Brandenburg gewesen, von wo aus der Russe sie scheinbar zurück, d. h. nach Sibirien geschickt hat.

Falls ich etwas vergessen oder zu kurz erzählt habe, was Neusamarer hier noch interessieren würde, so frage man bitte an, ich schreibe gerne wieder.

Mit besten Grüßen,
Robert Wall,
c/o Nipigon Lake Timber Co.,
Camp 43, Nipigon, Ont.

Das Rosthern Junior College

ist eine mennonitische Schule, eingerichtet, um allen seinen Studenten eine gute christliche Bildung zu geben.

Die Schüler müssen bescheiden in Kleidung und in ihrem Wandel sein. Das Licht wird um halb 11 ausgemacht, und dann wird es stille und ruhig.

Die Schüler haben hier auch viel Gelegenheit, außer den vom Department of Education vorgeschriebenen Gegenständen, noch Religion, Mennonitengeschichte u. Deutsch zu studieren. Literatur-Programme werden von einer Gruppe Studenten jeden zweiten Freitag gebracht. Diese Programme enthalten gewöhnlich 2 Vortragstücke, Gesänge und Gedichte und Musik vom Orchester. Dieses gibt gute Unterhaltung für die anderen Studenten.

Jedes Jahr ist ein Weihnachts-Konzert in der Mennonitenkirche.

Außer all diesem wird auch ernste Arbeit getan. Musikstunde wird jeden andern Sonntag gehalten zum Nutzen der Schüler. Gebetstunden werden einmal die Woche gehalten, und freiwillige Arbeiter machen Kleider für die Armen in Europa. Z. B. gaben die letztjährigen Studenten einen Dollar fürs Hilfswerk, anstatt, wie gewöhnlich Geschenke für einander zu kaufen. Auf diesem Wege wurden über $170.00 gespendet.

Ein paar Ex-Studenten schaffen im Mennonitischen Hilfswerk, sechs oder sieben sind im Winnipeg Bibel College, noch andere sind auf den Universitäten.

Ja, es lohnt sich wohl, hier Schüler zu sein.

Edna Regehr,
ein Gr. 9 Student.

Was in dem Punjab geschah.

Von Martin Schrag.

Heute hat im Lande der Kasten und der Kuh Nachbar gegen Nachbar die Hand erhoben und Landsmann gegen Landsmann. Von Banditen und der Furcht getrieben sind Millionen von Menschen von der Heimat losgerissen worden und wandern jetzt mit ihren paar Habseligkeiten zu Fuß weiter in die Fremde, um Sicherheit zu suchen. Nicht seit Europas dunklem Mittelalter ist so ein großer Aufstand religionshalber gewesen.

Vor Indiens Selbständigkeit verursachte die Uneinigkeit der Hindus und Sikhs auf der einen Seite und der Moslems auf der andern große Aufstände in verschiedenen Teilen Indiens. Die Gewährung der Selbständigkeit u. die Teilung Indiens in Pakistan und Hindustan hatte zur Folge, daß an jeder Seite der Grenze große Minoritäten blieben. In dem Punjab wohnten Moslems, Sikhs und Hindus nebeneinander. Die Teilung schnitt den Punjab in zwei Hälften — der westliche Punjab wurde ein Teil Pakistans und der östliche Punjab ein Teil von Hindustan oder Neu-Indien, wie es jetzt genannt wird. Die plötzliche Uebernahme der Macht machte es der Regierung unmöglich, zugleich volle Kontrolle auszuüben, und diese Zeit nahm das zügellose Element wahr, um die Massen anzustacheln und überall gab es Tod, Brand und Entführung. Die Herzen und Sinne vieler wurden mit Gedanken der Wiedervergeltung angefüllt. Bald machten die Hindu und Sikh Minoritäten in Pakistan sich auf den Weg nach Hindustan, und die Moslem Minorität in Hindustan nach Pakistan. Man nimmt an, daß 8 Millionen Menschen sich auf der Wanderung befinden. Um ihr Leben zu erhalten, schließen sich diese Flüchtlinge in große Gruppen zusammen, die manchmal bis zu 500,000 zählen, erstrecken sich über 50 Meilen und wandern so zu Fuß mühsam weiter. Manche dieser Wanderzüge haben Tanks zum Schutz, während andere ganz offen sind für den Angriff. Viele Flüchtlingslager entstehen überall in dem Punjab, in welchen die Verhältnisse an beiden Seite der Grenze sich sehr ähneln.

Es ist ergreifend, die Geschichten dieser Flüchtlinge zu hören. Mit gemischten Gefühlen erzählt dieser Mann, wie er alle seine Lieben verloren hat, — jener sah, wie sein Bruder und seine Schwester vor seinen Augen kalt dahingemordet wurden, — ein dritter erzählt, wie alle jungen Frauen von seiner Gegend weggenommen wurden, — noch ein anderer mußte sehen, wie sein Laden beraubt wurde und wie die Frucht seiner Lebensarbeit, die Hoffnung seiner alten Tage, in Feuer und Rauch in einem Augenblick dahin war. Alle wissen, daß sie nie wieder zurückkehren.

Sehr wichtig ist heute der historische Stand der Hindus und Moslems zueinander. Seitdem die Moslems vom Nordwesten hinunterfegten, um das Land zu überwältigen, sind die Hindus und Moslems sich fortwährend uneins.

Selten in der Geschichte der Christenheit ist so eine Gelegenheit dagewesen, christlichen Dienst zu verrichten. Während Hindus, Sikhs und Moslems sich untereinander bekämpfen, können und müssen die Christen, sich strikt neutral haltend, der barmherzige Samariter sein. Die gute Arbeit der Christen, die mit den Worten des Hindu Beamten: „Ihr habt uns den Weg gezeigt" zusammen gefaßt werden kann, wird jetzt schon von beiden Seiten anerkannt. Die indischen Christen und die ausländischen Missionare werden nicht mehr zu dem ausländischen Imperialismus gezählt. Sie setzen alles dran, den Kranken zu helfen, die Hungrigen zu speisen und die Nackten zu kleiden. Obzwar dies als Hilfsarbeit klassifiziert wird, ist es leicht möglich, daß gerade diese Hilfsarbeit am meisten dazu beitragen wird, die Kirche Christi zu bauen.

Eine Abteilung von fünf M. C. C. - Arbeitern ist jetzt auf dem Arbeitsfelde, in der Hoffnung, ihren kleinen Teil beizutragen, ihren Mitmenschen zu dienen.

Aus dem Archiv.

Wir haben dieses Jahr wieder allerlei in Empfang nehmen dürfen. Schönen Dank dafür. Gestern noch fiel mir der Odessaer Wirtschaftskalender von dem Jahre 1889 in die Hände. Ich habe ihn schon fleißig studiert. Die leeren Seiten enthalten viel Tagebuchnotizen. Der Besitzer des Kalenders hat fleißig angeschrieben, er stammt offenbar aus Blumenfeld, No. 2, Neplujewo, bei Nikopol. Unter anderem hören wir, wie W. K. in jenem Jahre von Blumenfeld nach Jekaterinowka, (Ignatjewka) gezogen ist. Wer ähnliche Kalender, oder sonst ähnliche Sachen besitzt, der schicke uns solche. Wir schätzen sie sehr. Vom 18—19 Januar Blitz und Donner gewesen: kann so was möglich sein?

„Dee Fria." — Wir leben in einer ernsten Zeit „und nun so was", werden manche murren. Aber, darf man sich nicht mit natürlicher Freude zu den natürlichen Sachen des Lebens stellen? — Wenn die aufhören werden, dann wird wahrhaftig eine trübe Zeit sein. (Uebrigens gebe ich zu, es kann in verschiedener Weise über diesen Gegenstand geschrieben werden).

Die Sprache ist natürlich wieder ausgezeichnet; und ich gebe mich der Hoffnung hin, daß unsere plattdeutsche Literatur mithelfen wird, unser Hochdeutsch länger zu erhalten. Die Gestaltungsgabe des Autors ist ebenfalls vorzüglich. Die Einzelheiten erscheinen gut durchdacht und nichts entgeht der Aufmerksamkeit des Verfassers.

Ob der Verfasser jedoch nicht etwas zu Uebertreibungen, zu Karrikatur, neigt? Mir scheint die Handlung etwas zu sehr überladen — gewisse Episoden und Einzelheiten könnte man weglassen, unbeschädigt des Gesamteindrucks. Geschehen kann es dann noch, daß man bei der Darstellung noch ein Uebriges meint tun zu müssen und so könnte es vorkommen, daß die plattdeutschen Stücke wirkliche Zerrbilder würden. Man meint oft, man müsse sich bei einem lustigen Stück gleich von vorneherein totlachen, und wenn das dann im Verlaufe der Handlung noch einige Male passiert, so ist man am Ende schließlich noch enttäuscht, daß man nicht mehr Kraft hat, sich nun noch ganz totzulachen. — Die echte Einfachheit ist eine große Kunst. Einfach sei der Aufbau, schlicht und natürlich die Handlung in ihrer Entwicklung; und wenn dann am Schlusse die große Entspannung kommt — wie schön ist das!

„Mennonite Life." — Für den Monat Januar. (Die Herbstnummer ist leider ausgeblieben). 50 Seiten Ausstattung und Papier sehr schön. Der Inhalt sehr reich; besonders viel Bilder — sie sind sehr sorgfältig ausgeführt und veranschaulichen treff-
(Fortsetzung auf Seite 7—2)

Noch acht Monate —

nach Verlauf dieser Zeit sollte sich die Ernährungslage in Deutschland sehr bessern, wenn mit August 1948 eine gute Ernte kommt. Bis dann heißt es aber, noch ernstlich mitzuhelfen!

Unsere Eßwarenpakete helfen, die Not zu lindern. Warum nicht ein Paket pro Monat schicken? Die Kosten sind gering.

Alle Pakete von Kopenhagen aus versandt.

ES - 7 $4.90

8 Unzen (2 Päckchen) .. Tee
1½ Pfund (3 Dosen) Kaffee
908 Gr. .... Zucker

Schreibt um Preisliste und bestellt noch heute durch

WIEBE & CHRYSLER CO.
2008 St. Zotique St. E.
Montreal 35, Quebec.

Zu verkaufen

gutes 5-Zimmer Wohnhaus (teils unterkellert) und zirka ½ Acre Obstgarten mit 66 Pflaumen-, etlichen Kirsch- und Apfelbäumen.

Nähere Auskunft von

P. D. FRIESEN,
420 Corbould St. N.,
Gen. Delivery, Chilliwack, B.C.

Jugendvereins-Programme

d. Manitobaer Jugendorganisation. 20 cents pro Stück portofrei.

No. 21. Der Apostel Paulus.
No. 22. Gespräch: Esther Ried.
No. 27. Hochzeit.
No. 29. Die Heilige Schrift.
No. 31. Silberhochzeit.
No. 35. Wohltätigkeit.
No. 36. Herr, lehre uns beten.
No. 37. Edle Frauen.

JOHN P. DYCK,
Gretna, Man., Box 166

Jetzt zu haben Abreißkalender

Neukirchener und Eben-Ezer für das Jahr 1948.

Das Stück .... $.1.00
Dutzend 10.00

...Bibel-Text Kalender 1948...

Das Stück .... $ .45
Dutzend 4.80

D. W. FRIESEN & SONS
Altona, Manitoba

Neues

Gedichtbuch

von P. Wiebe.

Kabinettformat, 72 Seiten.
Preis pro Stück .... $ 1.00
Ein Dutzend 10.50

zu beziehen von

P. P. WIEBE,
Yarrow, B.C.

Naturheilverfahren.

Die europäische Behandlung ist der Weg zur Gesundheit. Sie reinigt das Blut, beseitigt die gesundheitsschädlichen Stoffe aus dem Körper und verjüngt den ganzen Organismus. Wir haben Behandlungen und Medizin für nervöse Krankheiten, besonders für Frauenleiden, sowie für Hautkrankheiten. Wir haben auch die modernsten elektrischen und radio-elektrischen Apparate für verschiedene Behandlungsmethoden, eine große Auswahl an Heilkräutern für viele Leiden. Wir versenden Medizin mit Gebrauchsanweisung, die notwendig ist für die Heilung von Krankheiten. Wir antworten auf Briefe jener, die uns klar und deutlich schreiben und ihre Adresse genau angeben. Wir helfen bei der Heilung von Rheumatismus, Arthritis und Lumbago mit Heilkräuterbädern.

NATURE HEALTH
St. John's at No. 1,
WINNIPEG, MANITOBA

Nachrichten ...

(Fortsetzung von Seite 1—5)

Wir freuen uns, daß sie sich bereit erklärt haben, im Januar zurückzukommen, und bis zum 1. August zu bleiben. Der Herr segne diesen Entschluß. Für mich eine große Beruhigung. **Er hat eine große Arbeit getan, die anerkannt wird.** In Br. Joh. Warkentin hatte er einen guten Mitarbeiter."

Folgende Mennoniten-Immigranten, 61 Personen, landeten mit dem Schiffe „Aquitania" am 20. Dezember in Halifax; und, die in den Westen kommen, erreichten Winnipeg am 23 Dez.

1. Marie J. und Marie D. Friesen — zu J. A. Kröker, 772 Elgin Ave., Winnipeg, Man.

2. Maria C. Thießen — zu Frau Maria Fröse, R. R. 3, Short Rd., Abbotsford. B. C.

3. Käthe und Agathe Neumann — zu Frau Margarethe Ediger, Box 639, Rosetown, Sask.,

4. Frau Hulde Witzke und Louise Witzke — zu Cornelius Wohlgemuth, Ste. Anne, Man.

5. Nikolaus und Mary Epp mit vierjährigem Kind — zu Frau Helen Schmidt, Oak Bluff, Man.

6. Johann Isaak — zu Wilhelm J. Voth, St. Elisabeth, Man.

7. Jacob Ens — zu Jacob Rempel, R. R. 1, Beamsville, Ont.

8. Katharina Penner und Anna (Schmidt) Penner — zu J. Schönke, 5 Oak St., Box 344, Hespeler, Ont.

9. Helena Friesen — zu Henry Bergen, 300 Erie St. S., Leamington, Ont.

10. Neta Bergen und Frau Margaretha Bergen — zu Peter D. Klassen, 574 Prairie Central Rd., Chilliwack, B. C.

11. Anna Bergen Zacharias— zu Peter Klassen, 574 Prairie Central Rd., Chilliwack, B. C.

12. Peter Balzer — zu Heinrich Frank Banmann, 961 Prairie Ave., Yarrow, B. C.

13. Susanna, Jutta, Else, Hilda und Mika Fröse — zu J. J. Plenert, Boundary Rd., Yarrow, B. C.

14. Bernhard, Rudolf und Helene Dyck und Kind — zu Jacob H. Funk, R. R. 2, Leamington, Ont.

15. Willie und Frau Aganetha Löwen und Kinder: Willie, Ernst, und Henriette — zu Anton Jacob Löwen, Gallagher Rd., R. R. 1, Matsqui, B. C.

16. Frau Katharina Bartsch — zu Abram Gerhard Bartsch, 279 Night Rd., Box 46, Sardis B. C.

17. David H. Funk — zu J. H. Funk, R. R. 2, Leamington, Ont.

18. Maria, Jacob, Anna, Heinz, Käthe, Nicolaus und Alexander Goossen — zu Fräulein Gertrude Reimer, 1047 Dyke Rd., Yarrow B. C.

19. Martha und Peter Foth —zu Cornelius H. Wohlgemuth, Box 72, R. R. 1, St. Anne, Man.

20. Frau Luise Görtzen und Luise — zu John P. Martens, 1015 Eckert Rd., Yarrow, B. C.

21. Lena Hamm — zu Martin Hamm, 318 Prairie Central Rd., R. R. 1, Chilliwack, B. C.

22. Leni Kanke — zu Martin K. Unruh, 318 Miller Rd., R. R. 7, New Westminster, B. C.

23. Frau Anna Friesen mit Kindern Lieschen und Anna — zu John M. Friesen, 510 Upper Prairie Rd., Chilliwack, B. C.

24. Hans Wiens — zu Ralph H. Field, Virgil, Ontario.

25. Anna und Hermine Deleske — Jacob Görzen, R. R. 4, Harrow, Ont.

26. Anna Born — Frau Anna Siemens, 1113 Dyke Rd., Yarrow, B. C.

27. Johann, und Helene Dörksen und Johann — Frau Anna Dyck,430 South Sumas, R. R. 2, Sardis, B. C.

28. Roswitha Hildebrandt — zu David Jacob Tjart, Normandale, Ont.

— Mit demselben Schiff trafen auch 51 Personen volksdeutscher Flüchtlinge — Immigranten ein. Wir freuen uns und sind dem lieben Gott dankbar, daß auch für sie endlich die Möglichkeit eintrat, herüberzukommen.

— Folgende Immigranten kommen durch das M. C. C. von Dänemark und sind am 24. Dezember auf dem Schiffe „Beaverburn" abgefahren:

1. Daniel und Agatha Krause — fahren zu Frau Helene Dyck, R. R. 11, Mt. Lehman Rd., Abbotsford, B. C.

2. Frau Luise Penner — zu Joh. Penner, Provost, Alberta.

3. Frau Justina Schmidt und Fräulein Justina Wiens — zu Helene Penner, Starbuck, Man.

4. Frau Johanna Wiens und Tochter Liesbeth — zu Erich A. Wiens, Box 521, Neepawin, Saskatchewan.

(Information von Dr. H. C. Warkentin, C. P. R.)

— Laut „Free Preß" haben folgende mennonitischen Rübenfarmer Auszeichnungen erhalten: Nick Janzen, Newton, (1. Preis); H. P. Kehler, Altona; H. A. Friesen Gretna, John F. Günther, Halbstadt; P. M. Friesen, Winkler; Peter B. Koop, Hochstadt; J. W. Reimer, Winkler; A. P. Schröder, Altona, und John F. Peters, Altona. In das Direktorium ihrer Vereinigung wurden auch folgende Mennoniten hineingewählt: Jakob Töws, Steinbach; D. P. Fröse, Homewood; A. F. Penner, Lorette; John S. Klassen, Rosenfeld; Jakob Rempel, Blumenort und Peter W. Enns, Winkler.

— In Harrisonburg, Va., U. S. A., gibt es eine Neger-Mennonitengemeinde.

— Rev. L. A. Miller, Arthur, Ill., USA., Editor der Zeitschrift „Herold der Wahrheit" der Amischen Mennoniten soll erkrankt sein. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

— In Moundridge, Kansas, ist der 98jährige F. N. Davis gestorben. Br. Davis hatte sich anno 1906 der Mennonitengemeinde angeschlossen.

—Im Alter von 72 Jahren starb am 3. Dezember in Herschel, Sask., Jak. Joh. Isaak. Er stammte aus Apuchtino, S. R., und kam anno 1924 nach Kanada.

— In Winnipeg hatten John Reimer, 606 MacDermot Ave., und Abr. Unrau den Automotor in geschlossener Garage laufen lassen und mußten mit Vergiftungssymptomen eiligst ins Hospital gebracht werden. — Bei Prince Albert, Sask., fand man vier junge Männer im Truck-Cab tot. Hatten zum Wärmen den Motor laufen lassen und waren eingeschlafen, um hier nie wieder zu erwachen. Auto- und Truckfahrer, laßt Euch warnen vor dem tödlichen Monoxyd Gas.

— Am 7. Dezember fand im M. C. C. - Lager in Gronau, Westfalen, ein großes Tauffest der Mennonitengemeinde statt, wobei Aeltester Winter an 72 Seelen die Taufhandlung vollzog. Es sprachen bei der Gelegenheit auch die Brüder von Kanada: Aelt. J. Wichert und Aelt. P. J. Dyck.

— P. J. Dyck sammelt dort jetzt den nächsten Transport nach Paraguay.

— Schanzenfeld, ein Mennonitendorf in Manitoba, war anno 1876 eine „Neue Siedlung". Heute entstehen neue Dörfer in Südamerika.

— Am 12. Dezember starb Witwe H. H. Ewert, Frau des weitbekannten Gründers und Leiters der Mennonitischen Hochschule zu Gertna, Manitoba, im Alter von 82 Jahren in Hartford, Conn., USA., wo 'ie bei ihrem Sohne war.

— Das Buch „Verloren in der Steppe, Vierter Teil, von Arnold Dyck, Nord Kildonan, Manitoba, ist bei uns als willkommener Gast eingekehrt. Schulprüfung; Sommerferien eines mennonitischen Bauernjungen, der aber ein Träumer ist; Jahrmarkt; Hans Töws im siebenten Schuljahr und Edelfräulein Gret. — Stimmungsbilder aus „jener Zeit" in der russischen Steppe, mit feiner Kunst beschrieben, machen das Büchlein sehr empfehlenswert. Wünschte mir noch die Federzeichnungen des Autors dazu, mit welchen die ersten Teile so bereichert waren.

★ ★ ★

M. C. C. Bericht ...

Kleider, Schuhe, Seife, Betten und Eßwaren verließen in der Periode vom 1. November bis zum 15. Dezember, wie folgt, den Hafen:

Nach Deutschland: Christenpflicht, Amerikanische Zone 60 Ton Mehl und 30¼ Ton verschiedener-Eßwaren; Evangelisches Hilfswerk, Amerikanische Zone, 40 Ton Mehl; M. C. C. - Kinder-Speisungs - Programm, Britische Zone 266 Ton Mehl, 43 Ton Sojabohnen, 23 Ton „Navy"-Bohnen, 3¼ Ton Managrütze, 27 Ton Kleider, Seife; Evangelisches Hilfswerk, Br. Zone, 40 Ton Mehl; M. C. C. - Kinder-Speisungsprogramm, Französische Zone, 280 Ton Mehl, 31¼ Ton verschiedene Nahrungsmittel, 23 Ton „Navy" - Bohnen, 3¼ Ton Pulvermilch, 18 Ton Speck und Bohnen von Kanada; Evangelisches Hilfswerk, Französische Zone, Deutschland, 40 Ton Mehl; Christenpflicht, Amerikanische Zone, Deutschland, und M. C. C.-Kinder - Speisungs - Programm, Französische Zone, 12 Ton Weihnachtspakete und Spielsachen von Kanada.

Nach Oesterreich: 30 Ton verschiedene Nahrungsmittel, 2¼ Ton Pulver-Milch, 13 Ton Kleider und Seife.

Nach Japan: 30 Ton Mehl; Nach Indien: 30 Ton Mehl; Nach Ungarn: 40 Ton Mehl; nach Belgien 3¼ Ton verschiedene Lebensmittel; nach Polen: 30 Ton Mehl; nach Aethiopien: ¾ Ton Seife und Hospital - Bedarf.

★ ★ ★

Deutschland. —

— Russische Behörden geben bekannt, daß die Zahl der heimgesandten deutschen Gefangenen sich seit dem Sommer verdoppelt habe, und jetzt auf fast 9000 wöchentlich gestiegen sei. So sollen in der Zeit vom 6.—18. Dezember 17,027 Kriegsgefangene und 292 Zivilgefangene heimgesandt worden sein.

Jedoch wird in der Bekanntmachung nicht angegeben, wieviel Gefangene sich noch in Rußland befinden. Im März hatte Molotov erklärt, daß ihre Zahl 800,000 betrage. In vielen deutschen Kreisen ist diese Zahl als viel zu niedrig bezeichnet worden.

— Wie man aus Deutschlandmitteilt, besteht in Peine, Hannover, Kantstr. 15. Br. Zone, unter der Bezeichnung „Briefwechsel der Weltjugend" eine Organisation, die es sich zur Aufgabe setzt, Korrespondenzen zwischen deutschen Jugendlichen und denen anderer Länder der Welt zu vermitteln, um die deutsche Jugend aus ihrer durch Nazismus und Krieg hervorgerufenen furchtbaren Isolierung zu befreien.

— Ein rücksichtsloser Wirtschaftskrieg zwischen Rußland u. den Vereinigten Staaten ist zur Gewißheit geworden.

— Der „Bund freier Studenten" hat die vier Parteien von Südwürttemberg - Hohenzollern aufgefordert, das Recht zur Kriegsdienstverweigerung für jenen Bürger verfassungsmäßig festzulegen, wie es in Südbaden und Bayern bereits der Fall sei.

★ ★ ★

USA. —

— Verkehrsunfälle, Feuer u. andere Unglücksfälle haben über Weihnachten in ganz USA. 288 Menschenleben gekostet. Davon waren 179 Opfer von Autounfällen. Das ergab von 6 P. M. Mittwoch bis Mitternacht Donnerstag 109 mehr Todesfälle, als für dieselbe Periode im Jahre 1946. —

— Am 26. Dezember hatte die größte Stadt der Welt, New York, den schlimmsten Schneesturm in ihrer Geschichte. Er hielt 22 Stunden an und brachte einen Schneefall von 25.8 Zoll. Transport, Handel und vieles, was zur Existenz einer Großstadt unentbehrlich ist, wurde lahmgelegt und der Stadtverwaltung erwuchsen daraus enorme Ausgaben. Erfrorene und an Folgen des Unwetters Gestorbene zählt man 35.

— General Marshall erklärte, bis zum 1. Januar 1948 müsse die östliche Okkupationsmacht die Politik systematischer Ausraubung ihrer Besatzungszone einstellen.

Marshall beschuldigte die Russen, sich in ihrer Zone unter dem fadenscheinigen Deckmantel der Einziehung von Reparationen fortgesetzt deutsche Vermögenswerte im Betrage von durchschnittlich einer halben Milliarde Dollar jährlich aneignen. Zu erfahren, daß die roten Sieger in dem besiegten Lande systematisch plündern, ist keine Ueberraschung mehr. Ueberraschen konnte allenfalls der von dem Staatssekretär genannte Betrag.

— Photographien, die einen Virus, ein Lebewesen der niedrigsten Stufe und oft gleichzeitig ein Krankheitserreger, in 200- bis 300,000facher Vergrößerung zeigen, sind von der „Electron Microscope Society of Aemerica" vorgeführt worden.

Diese Bilder öffnen ein ganz neues Gebiet der Heilkunde und können vielleicht das Rätsel der Kinderlähmung (Polio), des Krebses und anderer Zellenwucherungen lösen. Hinsichtlich Krebs ist bereits festgestellt worden, daß gewisse Arten sich nur in der Gegenwart eines Virus entwickeln können. Auch soll der Virus für Influenza verantwortlich sein.

— Die Butterpreise erreichten eine derartige Höhe, daß die Händler der New York Mercantile Exchange die sofortige Einstellung des Handels mit A Grade Butter verlangten. Der Preis belief sich auf 91 Cents das Pfund — der höchste bisher verzeichnete Stand.

★ ★ ★

Jugoslawien. — In letzter Zeit sind 15 katholische Priester der Spionage beschuldigt und zu anderthalb bis sechs Jahren Gefängnis verurteilt worden. Alles geht denselben Gang, wie ihn die Roten es in Rußland praktizierten.

★ ★ ★

Italien. — Die gesetzgebende Versammlung schaffte die Adelstitel in Italien ab.

★ ★ ★

Palästina. — Der allgemeine Zionistenrat, der wohl das Parlament des neuen jüdischen Staates bilden wird, tritt am 14. Januar in Jerusalem zusammen.

★ ★ ★

England. — Am 13. Dezember wurde König Georg der Sechste 52 Jahre, aber offiziell hat er erst seinen Geburtstag im Juni nächsten Jahres. Nach einer alten Hoffitte hat der König zwei Geburtstage — einen, den er nach seinem Geschmack und Belieben feiern kann und einen, der

Glück und Segen
zum
Neuen Jahr
allen Kunden und Freunden!

C. HUEBERT LTD.

5 Point Douglas Ave. Winnipeg, Man.

DYCK'S ELECTRIC HATCHERY

Unsere Losung wie immer:
„Entweder unsere Küchel tun gut, oder wir machen's gut."

Preise fuer 100	MAF	ROP sired
B. P. Rock Mix	$15.25	$16.75
B. P. Rock Pull	27.00	30.00
N. Hams Mix	15.25	—
N. Hams Pull	27.00	—
W. Legh. Mix	—	15.75
W. Legh. Pull	—	32.00
Schwere Hähne bis zum 1. April		6.00

Für Bestellungen auf Februar-Küchel 10% Abschlag.

— Pullets 96% acc. 100% live arr. gtd.
— Falls es besser paßt zum Abholen oder Versenden, liefern wir die Küchel bis Winnipeg.
— Phone St. Agathe 9 ring 2-1.

Adresse:
DYCK'S HATCHERY
Niverville, Manitoba.

Farm zu verkaufen.

97 Acres mit Gebäuden. Wohnhaus 20' bei 24' mit Anbau 10' bei 12'. Stall 24' bei 30' mit Anbau 10' bei 30', wo der Boden für Hühner eingerichtet ist.
25 Acres unter Kultur. Viel Weideland.
Gelegen am guten Hochwege, inmitten einer Mennonitensiedlung. Wird unter sehr günstigen Bedingungen verkauft.

BERNARD P. REMPEL
Box 74, Kleefeld, Man.

Anlaß zu Paraden, Empfänge, Beförderungen und die Verleihung von Adelstiteln ist. —

Man erwartete auch Prinzessin Elisabeth und Prinz Philip, die an diesem Tage von ihrer Hochzeitsreise zurückkommen sollten.

— Der amerikanische Staatssekretär Marshall sei „der beste Weihnachtsmann, den die Welt je gesehen hat", erklärte der konservative Abgeordnete Cyril Osborne.

„Sein Plan ist das beste Weihnachtsgeschenk der Weltgeschichte. England sollte Europa vorangehen und seinen Dank für diese erstaunliche Großzügigkeit aussprechen. Denn die Amerikaner schnallen ihren eigenen Gürtel enger, um Nahrung wegzugeben, die sie im Schweiße ihres Angesichts angebaut und geerntet haben."

—Eine neue Welle des Optimismus geht über Großbritannien hin, da sich mehr und mehr die Ansicht Bahn bricht, daß die schwere Wirtschaftskrise überwunden ist. Der stellvertretende Ministerpräsident Herbert Morrison erklärte in einer Rundfunkrede, daß Großbritannien nun über den Berg sei.

Sogar im Büro des neuen Wirtschaftsministers Sir Stafford Cripps herrscht eitel Freude und Sonnenschein, u. ein Vertreter sagte, daß sich die Lage zusehends bessere. Jedenfalls ist dieser Optimismus hier etwas ganz Neues, nachdem seit Monaten immer eine Krise nach der andern beklagt wurde. Der Größte Fortschritt wurde bei der Kohlenförderung erzielt, die so gestiegen ist, daß jetzt wieder Exporte möglich sind.

—Kardinal Griffin der Erzbischof von Westminster, bezeichnet in einem Hirtenbrief, den „atheistischen Kommunimus" als eine Ideologie, welche versucht, Gott abzuschaffen und den Menschen zu versklaven. Er vergleicht die Zustände im Osten Europas mit denen des Mittelalters und erklärt:

„Der Kommunismus verlangt die vollständige Hingabe der Person an eine falsche Ideologie. Der Bürger wird zum Sklaven, den die Politiker herumschieben, wie es ihnen paßt, um weggeworfen zu werden, wenn er dem Staat nicht mehr dienen kann.

„Die Parole, unser Land zu retten, und der Appell der Regierung, für die Ausfuhr zu arbeiten, genügen nicht in diesen kritischen Tagen. Es gibt nur einen Weg, den Menschen zu allen Zeiten zur Arbeit aufzumuntern: er muß menschlich behandelt werden, und man muß sich an seine Seele wenden, die von Gott geschaffen wurde und zum ewigen Leben bestimmt ist."

— Eine leidenschaftslose, unversöhnliche Stimmung hat die ersten beiden Wochen der Konferenz der Außenminister zu London beherrscht.

Es ist dies die kalte bedachte Stimme des Sowjet Außenministers Wyatscheslaw M. Molotov.

Ganz gleich, wie ungern die Westmächte es auch zugeben, der „russische Hammer" hat nach Ansicht derjenigen, die der Konferenz nahestehen, bei diesen Besprechungen genau das getan, was die andern verhindern wollten. Nämlich — die Konferenz zum Resonanzboden der Sowjet-Propaganda zu machen, die für das deutsche Volk bestimmt ist.

Obgleich es den Anschein hatte, daß die russische Lage in Deutschland unhaltbar sei, ergriff Molotov dennoch propagandistisch u. diplomatisch die Initiative.

Rußland will $10,000,000,000 an Reparationen von Deutschland haben, es verlangt eine internationale Kontrolle des Ruhrgebietes, Einstellung des Marshallplanes, Zurückziehung der amerikanischen Hilfe und ungefähr alles andere, was die Deutschen für notwendig erachten, damit sie wieder auf die Beine kommen. Rußland hat die polnischen Forderungen nach deutschem Gebiet unterstützt. Hunderte politischer Gegner ins Gefängnis geworfen, in keinem großen Umfange deutsche Kriegsgefangene zurückgeschickt, Deutsche nach Rußland zu Zwangsarbeit verschleppt und durch die Mitte Deutschlands eine unübersteigbare Zonenbarriere gelegt.

Durch keine dieser Handlungsweisen hat sich Rußland bei den Deutschen besonders beliebt gemacht.

Und dennoch verstand es Molotov, den größten Trumpf, der ihm verblieben war, erfolgreich auszuspielen. Dieser Trumpf bestand darin, daß die Russen eine „Zentral"-Regierung für ganz Deutschland haben wollen, mit starken zentralen Vollmachten.

Auch die Deutschen wünschen eine „starke Zentral - Regierung" und sind nicht sehr begeistert von der schwächeren „Bundes"-Regierung, welche die Westmächte in Vorschlag gebracht haben.

Falls es zu einer Volksabstimmung darüber kommen würde, ob die Deutschen bereit seien, Reparationen zu bezahlen und eine starke Zentralregierung zu erhalten — oder keine Reparationen zu zahlen brauchen, mit einer „schwachen" Bundesverwaltung, so würden sie höchste wahrscheinlich mit beträchtlicher Mehrheit Reparationen und eine Zentralregierung wählen.

Neun lange Tage trieb er das so, hämmerte Molotov auf seinem Thema herum und weigerte sich, davon abzubegeben oder Dinge zu erörtern, die nicht so günstig für ihn waren.

Inzwischen echote dieses Thema durch die Sowjetstellen, den Sender Moskaus und die Sowjetpresse in ganz Deutschland wieder.

★ ★ ★

Neukirchner Abreißkalender

1948

Preis pro Stück .... $ 1.00
Ein Dutzend 10.80

Zu beziehen von
BARGEN'S BOOK & MUSIC STORE
993 Central Rd. , Yarrow, B. C.

Rückblick: —

13. Dezember. — USSA.-Kongreß billigt das Hilfsgesetz für Frankreich, Italien, Oesterreich und China. — Kämpfe in Palästina fordern weitere 24 Opfer.—Weitere Russen aus Frankreich abgeschoben. —

14. Dezember. — Neuer Araber-Ueberfall in Palästina fordert 12 jüdische Opfer. — Rußland wertet den Rubel ab und hebt Rationierung auf. — Der frühere englische Premier Earl Baldwin stirbt, 80 Jahre alt.

15 Dezember. — Tagung der Außenminister der USA., Englands, Frankreichs und Rußlands ohne Ergebnis in London abgebrochen. — Weitere Unruhen in Palästina.

16. Dezember. — Generalstreik für Catania (Sizilien) erklärt.— Hagana meldet Sieg über Araber.

17. Dezember. — Sowjet-Zeitung in Berlin verlangt den Abzug der Westmächte. — Lage in Palästina etwas ruhiger. — 50,000 Pfund Sterling jährlich für englisches Prinzenpaar bewilligt. USA. und England gehen Einigung ein, wonach, USA. 80—90 Prozent der Besatzungskosten in den beiden zusammengelegten Zonen Deutschlands übernehmen werden. — Streiks in Sizilien breiten sich aus.

18. Dezember. — Streik in Sizilien führt in Palermo zu Krawallen. — Privatgeschäfte in Jugoslawien durch Steuerforderungen in ihrer Existenz bedroht.

19. Dezember. — Truman fordert in Botschaft an den USA.-Kongreß 17 Millionen Dollars für die nächsten 4¾ Jahre, um Europa durch den „Marshall-Plan" zu helfen. — Juden holen in Palästina zu einem „Gegenstoß" aus. — Jouhaux - Gruppe trennt sich von der französischen Gewerkschaftsvereinigung (CGT).

Bekanntmachung.

Die Winkler Bibelschule gedenkt, so der Herr will, einen Prediger - Kursus einzurichten, und zwar in den Tagen vom 19. bis zum 23 Januar 1948.

Dieser Kursus währt fünf Tage und soll den Teilnehmern, den Brüdern aus den Gemeinden, die Gelegenheit bieten, eine Bereicherung, Neubelebung und gegenseitige Anspornung für den Dienst in den Gemeinden zu erleben. Die Schule erwartet zu dieser Zeit einen auswärtigen Bruder als Hilfe, an dem Kursus mitzuarbeiten. Von den Lehrern der Bibelschule selbst sollen folgende Gegenstände geboten werden:

1. Darbietung der Predigt und praktische Ansprachen.
2. Synthese des 1. Korintherbriefes.
3. Exegese des 1. Thessalonicherbriefes.
4. Wichtige Punkte aus dem Heilsplan Gottes.

Wir bitten nun die Prediger, Mitarbeiter und sonstige Helfer im Weinberge des Herrn, die an dem Unterricht teilnehmen möchten, sich zu melden an die Adresse: Rev. J. G. Wiens, Winkler, Box 401, Man.

Diese Anmeldungen sind dazu erforderlich, um die Kost- und Quartierfrage hier am Orte ordnen zu können.

Das Lehrerkollegium.

Mehr als 5 Prozent.

Nachdem der Artikel von Br. A. A. Harder aus Paraguay vor etlichen Wochen im „Bote" erschien haben wir mehrere Briefe erhalten, die uns über den Ausspruch, den man Br. Peter Dyck zuschreibt, daß nur 5 Prozent aller Gelder, die durch die M. C. C. - Kasse fließen für Mennoniten gebraucht werden, befragen. Da wir nicht wissen, in welchem Zusammenhange dieser Ausspruch gebraucht wurde, für welches Jahr, und für welchen Zweig unserer Arbeit er gemeint war, wollten wir nichts weiter hierüber sagen, da es ja auf der Hand liegt, daß der jetzige Prozentsatz viel höher ist. Da aber augenscheinlich manche sich darüber Sorgen machen, veröffentlichen wir diese kurze Erklärung.

Unsere Hilfe an Mennoniten fing im Jahre 1945 an, als unsere Arbeiter in Holland hineingehen durften. Von den sämtlichen Spenden von $710,000 in bar Geld, Nahrungsmitteln und Kleidern wurden $242,000 nach Holland geschickt, wo ungefähr die Hälfte unter Mennoniten verteilt wurde. Dieses, zusammen mit dem Gelde, welches für unser Programm in Paraguay gebraucht wurde, ergibt ungefähr 30 Prozent aller Gaben für Mennoniten. In 1946 war die Gesamtsumme an Geld, Eßwaren und Kleiderspenden, die nach den verschiedenen Ländern geschickt wurden, $2,900,000. Wieder rechnend, daß ungefähr die Hälfte aller Spenden, die nach Holland geschickt wurden,, den Mennoniten zugute kamen, zusammen mit den Ausgaben, um unser Paraguay - Programm weiterzuführen, gibt eine Summe von $300,000. Wie viel von dem Material, welches nach Deutschland geschickt wurde und welches den Wert von $1,000,000 hatte. an Mennoniten verteilt wurde, ist schwer zu sagen, aber wie groß oder klein dieser Prozentsatz auch sein mag, er muß hinzugefügt werden. Nun zeigt es sich wieder, daß ein erheblicher Prozentsatz unserer 1946 - Spenden an Mennoniten gegangen ist. In 1947 wird der Prozentsatz wieder groß sein. Von der Gesamtsumme der

(Fortsetzung auf Seite 8—3)

Gute Farm zu verkaufen

auf Springstein, Manitoba.

Mennonitischer Distrikt, 1½ Meilen von Station, Mennoniten und M. B. Kirchen, Mennon. Hochschule. 25 Meilen von Winnipeg. Wohnhaus und viele gute Wirtschaftsgebäude. Ueberall elektrische Leitung. Der Hof ist reichlich bepflanzt und eingezäunt. 280 Acres gutes Land, alles unter Pflug. Kaufpreis **$16,800.00**, wovon **$9,400.00** an mich zu zahlen sind und **$7,400.00** in leichten Raten an die Landgesellschaft weiter zu übernehmen sind.

280 schöne, gesunde Hühner, R. H. Reg. (tested) in einem fast neuen Hühnerstall, gleichzeitig zu verkaufen.

Eigentümer: **J. Voth.**
Springstein, Man. **Teleph. Starbuck 38-3**

Alte Adresse: Box 370 Sunnyside, Alberta.
Neue Adresse: Box 513, Acme, Alberta.
Sam Ratzlaff.

Alte Adresse: Alexander, Man.
Neue Adresse: McKay, -Ave., North Kildonan, Man.
Rev. H. M. Janzen.

Neue Adresse: R. R. 1, 828 S. Sumas Rd., Sardis, B. C.
J. J. Friesen.

Alte Adresse: Box 656, Hespeler, Ont.
Neue Adresse: 146 Stancier St., Winnipeg, Man.
J. P. Sudemann.

Alte Adresse: Box 44, Drake, Sask.,
Neue Adresse: R. R. 1, Aldergrove, B. C.
D. H. Bartel.

Alte Adresse: Headingly, Man.
Neue Adresse: 379 Banford Rd., R. R. 1, Chilliwack, B. C.
Bernhard Friesen.

Die Geschichte der Philosophie	pro Expl. $ .65
Die Bildung	.30
„Tales from Mennonite History"	.75
Kurze Bibelkunde	.30
Zur Frage nach der Allerlösung	.25
Das Sexuelle Problem (erweitert)	.35
Leben und Tod (2. verbesserte Auflage)	.35
Wanderndes Volk, 1. Buch (2. Auflage)	1. 00
Wanderndes Volk, 2. Buch	1. 00
Da ist euer Gott, neues Predigtbuch	2. 75
Erinnerungen, Gedanken und Träume	1.25
Handbuch zum Unterricht in der Biblischen Geschichte in den Sonntagsschulen für die Hand des Lehrers	1.80
Altes und Neues zu Weihnachten und Neujahr.	.75

Diese Bücher sind portofrei zu beziehen vom Verfasser
JACOB H. JANZEN,
164 Erb Street West,
Waterlo, Ontario, Canada.

Ein gesegnetes
Neues Jahr
wünscht allen ihren Kunden
DYCK'S ELECTRIC HATCHERY
W. W. Dyck, Niverville, Man.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverläßigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Ein gesegnetes und glückliches Neues Jahr

wünschen wir unseren vielen Patienten, Freunden und allen Lesern der „Mennonitischen Rundschau".
Möge Gott alle im neuen Jahr vor Krankheit und sonstigem Elend bewahren.

Bei geringstem Uebelbefinden rechtzeitig eine Behandlung mit
Kräuterpfarrer Joh. Künzles alpinischen Kräuterheilmitteln
hat schon viel tausendfach schwere Krankheiten verhütet und in ernsten Fällen volle Genesung gebracht.

Wollen Sie **gesund werden** und **gesund bleiben** im neuen Jahre, so machen Sie eine Behandlung mit diesen ganz besonders heilwirkenden, weltberühmten, alpinischen Kräutermitteln.

Auf Wunch wird Ihnen kostenlose Anweisung zur Behandlung gegeben und mitgeteilt, welche Heilmittel für Ihre Beschwerden die wirkungsvollsten sind, wenn Sie einen kurzen Bericht über Ihr Befinden einsenden.

Verlangen Sie den Gratisprospekt.

Vertretung für Kanada:
MEDICAL HERBS
G. Schwarz
906 Erin St. — Winnipeg, Man.

Domitilla

oder

Dennoch herrlich geführt.

Aus der ersten Christen Leidenszeit

Von Sophie Cvenius

„Der Same sind die Kinder des Reichs!" Matth. 13, 38.

(Fortsetzung.)

„Ich gelobe den Göttern meines Hauses ein Opfer, Herr," sprach er unterwürfig, weil sie deinen Fuß zu meiner armen Hütte lenkten! Womit kann ich dir dienen?"

Stephanus blickte über ihn weg. Die Unschönheit dieses Ortes ließ ihn erschauern. Ein Ekel überkam ihn vor diesen Mann, zugleich tiefes Mitleid mit den unglücklichen Kleinen, die ihm ausgeliefert wurden.

„Ich wünsche einen blonden Knaben zu kaufen," sprach er kühl. „Hast du einen solchen abzugeben?"

„Genug, genug, o Herr," versicherte der Kinderhändler eifrig. „Wenn du dich in mein Lager bemühen willst — alle Farben sind darin vertreten, auch blonde, ja auch blonde! — so magst du dir aussuchen, was dir gefällt!"

Mit eiligen Schritten ging er dem Käufer voran und führte diesen durch die Vorhalle, über einen unordentlichen und düsteren Hof und öffnete im Hintergrund desselben die Tür, hinter welcher das vielstimmige Weinen erscholl.

Stephanus trat über die Schwelle und — entsetzte sich. In dem halbdunklen, stallartigen, übelriechenden Raum waren wohl zwanzig Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren beieinander. Alle waren unbekleidet. Sie hockten am Boden umher. Einige lagen strampelnd auf dem Strohlager in der Ecke. Alle weinten, heulten und schrien jämmerlich. Braune und schwarze Haarsträhnen, von Schmutz und Tränen verklebt, hingen über die verweinten Gesichtchen. Mehrere schlugen und stießen sich.

In der Mitte des Raumes stand eine Art Futtertrog, mit einer schwärzlichen Masse gefüllt, die von zwei Kindern, einem Knaben und einem Mädchen gierig verschlungen wurde. Als die Tür aufging, verstummte das Geschrei, um gleich darauf, als der Kinderhändler über die Schwelle trat, mit vermehrter Heftigkeit einzusetzen.

Er fuhr unter die Weinenden, teilte Hiebe und Püffe aus: „Wollt ihr wohl still sein! Auf der Stelle seid ihr still!"

Die erschrockenen Kinder waren in eine Ecke geflüchtet. Zitternd und nur noch leise wimmernd starrten die ängstlichen Kinderaugen auf den bösen Mann.

Aulus griff in die Schar und zerrte einen braunlockigen Knaben hervor.

„Dieser ist mein hübschester, Herr," sprach er. „Zwar nicht gerade blonde, aber sieh ihn dir an; du wirst Ehre mit ihm einlegen, glaube es mir!"

Mitleidig blickte Stephanus in das verweinte, liebliche Gesicht des Kleinen. Dann schüttelte er den Kopf und wandte sich um. „Ein blonder muß es sein," sagte er.

Gerade unter der schmalen Lichtöffnung stand ein einzelner Knabe. Große Tropfen rannen auch über seine Wangen. Das Gesichtchen aber war ganz starr, als sei es in Schmerz und Schreck versteinert. Mit großen Augen blickte er den Fremden an.

Stephanus erkannte den kleinen gleich. Andreas war es, der Claudia Kind. Hatte dieser auch ihn erkannt? Zwei- oder dreimal mochte er ihm im Garten seines Herrn begegnet sein. — Plötzlich lief er auf ihn zu.

„Willst du mich holen Mann?" fragte er leise und dringend, sich dicht an ihn schmiegend. „Nimm mich mit! Nimm mich gleich mit!"

Die Angst, die stumme Qual in den Kinderaugen erschütterte Stephanus. Er faßte des Knaben Hand.

„Dieser gefällt mir," sprach er entschieden.

„Die Götter mögen dich segnen, Herr, du hast einen guten Geschmack!" rief der Kinderhändler begeistert. „Wahrlich, ich bewundere deinen Blick! Sieh dir den Wuchs dieses Knaben an, den wundervollen Bau der kleinen Glieder! Und seine Augen sind blau, dunkelblau, Herr! Auch bei Germanen ist die Tiefe dieser Farbe eine Seltenheit."

„Was kostet dieses Kind!" fragte der Hausverwalter des Flavius Clemenes kalt.

„Ach Herr, ich bin ein armer Schelm!" versicherte der dicke Aulus kläglich. „Ich komme ja nie auf meine Kosten bei den Bälgen. Und dieser hier, es ist wirklich eine Seltenheit, Herr!"

„Wieviel also?"

Der Kinderhändler nannte eine unerhört hohe Summe.

Stephanus lachte spöttisch. Des Knaben Hand festhaltend, wandte er sich zum Gehen.

Der dicke Aulus schloß die Stalltür. Mit ängstlichem Gesicht trippelte er hinter dem schnell Dahinschreitenden her. „Ich kann nicht anders, lieber Herr," rief er, „es ist halb geschenkt, — wirklich es ist eine Seltenheit!"

„Hole mir sein Kittelchen!" befahl Stephanus über die Schulter. „Ich nehme ihn gleich mit.""

Der Kinderhändler atmete erleichtert auf.

„Du — selbst, Herr?" fragte er maßlos erstaunt und griff nach dem vergitterten Holzkäfig, in welchem er seine „Ware" zu tragen pflegte, wenn er sie in den Häusern der Vornehmen anbot, oder auf dem Markt feilhielt. „O nicht doch, Herr, ich werde ihn dir bringen!"

„Fulvia!" schrie er, „alte Hexe, bist du wieder nicht zur Stelle, wenn man dich braucht? Der Herr wünscht ein Gewand, ein Kittelchen für den süßen kleinen Andreas."

Fulvia schoß heran mit einem Schwamm und mehreren zerknitterten, unsauberen Kinderröckchen. Das verweinte, verschmutzte Gesicht des Kleinen wurde notdürftigt gereinigt und eins der Kittelchen ihm übergeworfen.

Stephanus hatte die verlangte Summe auf den Tisch geworfen.

„Die Hälfte wäre genug gewesen, alter Gauner!" sagte er, hob den Kleinen auf den Arm und schlug den Mantel um ihn. Ohne ein weiteres Wort schritt er hinaus.

Aulus und Fulvia blickten ihm nach.

„Das ist ein guter Herr, Fulvia!" sagte der Kinderhändler mit glänzenden Augen und rieb sich die Hände. „Ein feiner Herr, sag ich dir! Hat den armen Aulus lassen machen ein Geschäft, — ein feines Geschäft!"

*

In Fieberphantasien lag Rufus auf dem Lager, das schwielige Hände im Sklavenhaus des Clemens ihm bereitet hatten. Aechzend und stöhnend warf er sich hin und her. Denn der zerschlagene Rücken ließ ihn in keiner Lage Ruhe finden.

Wilde Vorstellungen beunruhigten und quälten ihn. Bald glaubte er sich in den grünen Wäldern seiner Heimat von Feinden umringt, — bald durchlebte er das Elend der Sklavenschaft und die Qual der letzten Tage noch einmal.

Blaß und vergrämt saß Claudia neben ihm.

Wurde die Erregung des Fiebernden zu groß, daß er aufspringen und seinen vermeintlichen Widersachern an den Leib wollte, so strich sie mit kühlen Fingern sanft über seine Stirn und suchte mit liebevollen Worten ihn zu beruhigen, während ihre heißen Tränen auf ihn niedertropften.

Stundenlang schon saß sie so, ganz versunken in ihr Herzeleid. Die Erinnerung an die schrecklichen Erlebnisse, als man ihr das Kind, ihren lieben kleinen Andreas, entrissen und den Gatten, der solcher Tat sich widersetzen wollte, grausam mit Ruten gepeitscht, hatte alles andere Empfinden in ihr ausgelöscht. Stumpf und teilnahmslos hatte sie die Nachricht vom Verkauf ihrer eigenen Person und ihres Gatten hingenommen. War es nicht einerlei, in welchem Hause sie fürder dienen sollten?

Als sie erfuhr, wer den Kaufpreis für sie entrichtet, hatte sie freilich aufgejubelt. Doch diese Freude war angesichts des todkranken Rufus schnell erloschen. Gestern abend noch hatte man diesen auf einer Bahre fortgeholt und hier gebettet. Seitdem saß sie an seinem Lager, versunken in Gram und Leid. Selbst ihrer Christenhoffnung war sie nicht mehr froh.

Der Arzt kam herein. Er untersuchte den Kranken gründlich, verband den zerschlagenen Rükken neu und gab Verhaltungsmaßregeln.

„Gott ist dir gnädig, Claudia," sprach er tröstend, „dein Mann wird am Leben bleiben. Ich werde sogleich den Simon mit einem stärkenden Trank senden. Lege auch du dich nun hin und pflege ein wenig Ruhe!"

Und als sie nur stumm den Kopf schüttelte: „Du kannst beruhigt sein! Simon wird bei deinem Kranken wachen."

Damit ging er. Claudia sah ihm nach. Verwunderung, ja ein großes Staunen war in ihr. Es war ihr zum Bewußtsein gekommen, daß freundliche Fürsorge ihnen beiden zuteil wurde. Nie zuvor war ihr solches geschehen.

Wer auch kümmerte sich sonst um Sklaven? Wer gedachte ihrer in ihrer persönlichen Not?

Plötzlich zuckte sie zusammen. Jäh über sie hereinbrechende Erkenntnis ließ sie erschauern. In allem Dunkel ihres Herzeleids war ein Licht erwacht, ein sanftes, stilles, — nein, ein helles strahlendes Licht.

Christus! Ihr Herr und Heiland — er war es. Er hatte sein armes Schäflein nicht vergessen. Er allein hatte ihrer gedacht und Menschenherzen erweckt, ihnen zu helfen. Auch ihres Kindes, ihres süßen Knaben würde er gedenken!

Aufs neue brachen nun ihre Tränen hervor. Unaufhaltsam strömten sie über ihre Wangen. Doch nun waren es Tränen der Erleichterung, der Erlösung. Die bittere, hoffnungslose Verzweiflung ihres Herzens verströmte in ihnen und schuf neuer, glaubensvoller Hoffnung Raum. Am Lager ihres Gatten sank sie in die Knie und hob die Hände und das tränenüberflutete Antlitz empor.

„Herr!" stammelte sie, „Herr —!" Nur das eine Wort. Doch all ihr Schmerz, ihre Klage und ihre Bitte, ja ihr zitternder Glaube drangen in diesem einen Wort empor zum Thron dessen, der auch der Sklaven Heiland ist.

Leichte Schritte erklangen hinter ihr. Sie meinte, es sei Simon mit dem vom Arzt verheißenen Labetrank. Hastig ihre Tränen trocknend, erhob sie sich.

Da klang ein Laut an ihr Ohr, — ein ach so vertrauter Ton.

Sie fuhr herum, — ihre Augen weiteten sich —.

Eine lichte Erscheinung stand vor ihr. Domitilla, die Gattin des Bischofs, ihres neuen Herrn! Strahlend und holdselig wie ein Engel Gottes.

An ihrer Hand aber führte sie —

Claudia schrie auf: „Andreas!" Sie stürzte vorwärts — auf ihre Knie nieder, — breitete ihre Arme aus, — da hing der Knabe schon an ihrem Halse: „Mutter!"

Kann ein armes Menschenherz solch jähen Wechsel von bitterstem Herzeleid zu hellster Freude ertragen? Claudia vermochte nicht ein Wörtlein hervorzubringen. Stumm preßte sie ihr Kind an sich.

Vom Lager des Kranken her kam ein Geräusch. Sie wandte den Kopf.

Rufus, von ihrem Schrei erweckt, hatte sich aufgerichtet. Verwirrt, noch halb in Fiebeträumen, blickte er um sich.

„Claudia," stammelte er, sichtlich bemüht, seine Gedanken zu sammeln und die Wirklichkeit zu erfassen, „Andreas!"

Da waren die beiden schon bei ihm, umfaßten ihn, hingen an seinem Hals.

„Rufus," schluchzte Claudia in namenlosem Glück, „lieber Mann, sieh doch! Gott hat seinen Engel gesandt, uns unser Kind zurückzubringen. Der Engel des Herrn, Rufus!"

Domitilla stand noch an der Tür. Mit feuchten Augen blickte sie auf die Gruppe. Ein Gefühl heißer Dankbarkeit erfüllte ihre Brust. Was war alle Freude dieser Welt gegen die Wonne und das Vorrecht, Barmherzigkeit üben und helfen zu dürfen im Dienst dessen, der aller Barmherzigkeit und Hilfe Ursache und Urquell ist?

Auf leisen Sohlen ging sie hinweg.

Viertes Kapitel.

Masion, der König der Semnonen, und Frau Ganna, die keltische S e h e r i n hatte dem Herrscher des berühmten weltüberwindenden Roms ihre Huldigung dargebracht. Gnädig hatte der Imperator sie empfangen u. ihnen vor allem Volk manche Ehrung erwiesen. Heute waren sie mit den Edelsten des königlichen Gefolges und einigen vornehmen Römern — unter ihnen Titus Flavius Clemens und Aricinius, der Konsul — an des Kaisers Tisch geladen.

Der Speisesaal im neuerbauten Palast Domitians war auf das köstlichste geschmückt. Rosen Pästums hatten ihre leuchtenden Blüten zu Kränzen und Girlanden hergeben müssen, die in verschwenderischer Fülle um Säulen und Gebälk sich schlangen. Wohlgerüche füllten den Marmorsaal, der für eine große Anzahl Tische, jeder einzelne für neue Gäste bestimmt, Raum bot.

Euphemius, der Tafelmeister lief in großer Aufregung hin und her. Er schalt die Ungeschickten u. Läßigen, teilte Püffe und Hiebe aus und warf mit bösen Worten um sich. Angst saß ihm an der Kehle. War der Imperator nicht zufrieden mit seinem Werk, so mochte es Kopf und Kragen kosten.

Eine ganze Schar ausgesucht schöner Knaben, in festlich bunte Gewänder gekleidet, stand zum Dienst der erwarteten Gäste bereit. Die neunte Stunde, die Stunde des Gastmahls, war gekommen.

Aricinius, der Konsul, im Begriff, die Sänfte zu besteigen, die ihn zum kaiserlichen Palast bringen sollte, nahm Abschied von seinem Weibe.

Mit umflorten Augen blickte Adeste auf den Gatten, der in aller Pracht seiner jugendlichen Männlichkeit vor ihr stand. Er sah heiter aus wie immer, als hielte Fortuna ein großes Glück für ihn bereit. War der Konsul je anders als heiter gesehen?

Das gelbseidene Tischkleid, über das sein Lieblingssklave, von hinten herantretend, soeben den Mantel warf, stand ihm vorzüglich. Adeste liebte ihren Gatten. Sie war stolz auf ihn. Er schlang den Arm um sie.

„Nun verscheuche alle deine Sorgen, teure Adeste!" sagte er. „Domitian freilich haßt mich, ich weiß es nur zu gut. Wie seine feige Seele alle haßt, die auch unter seinem Regiment freie Männer geblieben sind. Nicht seiner Zuneigung verdankt' ich dem Aricinius diese Einladung."

(Fortsetzung folgt.)

Wenden Sie sich an uns:
Wie und wohin immer Sie reisen, ob per
Flugzeug — Schiff — Eisenbahn,
wir bieten höfliche und aufmerksame Bedienung.
HENRI D'ESCHAMBAULT LTD.
136 Provencher Ave. — St. Boniface, Man. — Tel. 201 137

Lucerne Milk Company
297 Owena St., Winnipeg.
Die besten Resultate
erzielen Sie, wenn Sie uns Ihren Rahm liefern. Ehrlicher Handel ist unser Motto.
Prämie für dauernde Lieferungen.

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
OFFICE:
520 McIntyre Bldg., 416 Main St.
Office Phone: 93 869
Residence Phone 33 310

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 816 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Jegliche
Auto-„Body"- und Färbearbeit
sowie auch
„Welding"
wird prompt und gewissenhaft ausgeführt von
STREAMLINE MOTORS & BODY WORKS
R.R. 1, Abbotsford, B.C.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON
North-End Office: 504 College Ave., Phone 52 376, 5-8 PM
Residence Phone: 46 857
Down-Town Office: Affleck Building, 317 Portage Ave., Op. Eatons, Phone 98 620, 10 AM — 4 PM
Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

WELLINGTON REALTY LTD.
12 Wellington Ave., Box 284
CHILLIWACK, BRITISH COLUMBIA
Wir haben über 400 Offerten von Stadt- und Farmeigentum auf unserer Liste
Anleihen auf Farmen bis 20 Jahre Frist gegen 5%.
Wir verfassen Testamente — konsultiert uns in Erbschaftsfragen.
Um Näheres bitte an uns zu schreiben.
G. H. Epp, — E. Fettes, — Geo. Martens.

Office-Phone 97 116 Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Wer wünscht ein
Heim oder Farm
in der Umgegend von Rosthern? Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau" und „Christl. Jugendfreund" „Water Softener" Apparate, Formulare für Pakete, Schiffskarten für Einwanderer?
J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

TEARDROP AUTO & BODY WORKS
COLLISION EXPERTS
165 Smith Street — Phone 97726
Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

G. M. HORNE & COMPANY
Chartered Accountants
1110 McArthur Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 97 132

Office — Telephones — Res.
504 086 503 242
Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.
1 Block westen vom Concordia Hospital.

Archiv . . .

(Fortsetzung von Seite 3—5)

lich das in den Artikeln Gesagte. Das Heft umfaßt mit seinen Darstellungen die ganze mennonitische Welt: selbst aus den entferntesten Winkeln der Erde kommen Aufsätze nebst Bildern. Mennoniten sollen einander nähergebracht werden. Man staunt, was heute auf dem Gebiete der Photographie und der Typographie alles gemacht werden kann. Immer wieder schaue ich mir das Bild mit den amerikanischen Hilfswerkarbeitern an.

Ich nenne einige Aufsätze: Religiöses, Peter Dycks Geschichte, 100 Jahre mennonitischer Mission auf Java, G. Löwen — Dichter (nebst Photographie), die kanadischen Wehrlosen im Dienste während des Krieges.

(N. B. Werden die Neueingewanderten von 1923—30 ein „25 - Jahr - Jubiläum" feiern müssen? Wann? Wird man nicht Material dazu fertigstellen müssen?)

„Altes und Neues zu Weihnachten." (J. H. Janzen). — Wir freuen uns erst einmal, daß der liebe Mann wieder auf Deck ist. Und wir hätten gerne noch vieles aus seiner Feder. Aber wir verstehen, seine Gesundheit bedarf der Stärkung und Schonung. Ueber diese letzte Sammlung wurde bereits manches gesagt, daher will ich — und auch Raummangels halber — wenig hinzufügen. Arnold Dyck findet, daß Janzens Dichtung reich an Inhalt ist. Das wissen wir, Janzen drischt nicht Stroh. Er ist Denker, Dichter und belesener Mann. Und er kennt und liebt die Kinder. Was hat er nicht schon für die Jugend geschrieben! U n d Gegenwartserscheinungen finden Ausdruck in seiner Dichtung — und das erhöht noch den Wert derselben.

(Nebenbei noch ein Vorschlag. Zeit und Umstände verlangen es hier und da, daß die Schul-Weihnachtsfeier in englischer Sprache komme. Nun hab ich leider bis jetzt in dieser Sprache kein gutes Weihnachtsmaterial gefunden. (Ist etwa die echte Weihnachtsfeier bloß eine Spezialität der Mennoniten?) Daher allerlei Mummenschanz in vielen englischen Schulfeiern. Laßt uns doch eine Sammlung von englischem Weihnachtsmaterial zusammenstellen; wo nötig, übersetzen wir manches aus dem Deutschen, besonders die schönen Gespräche. Übersetzte im vorigen Jahre das Gespräch: „Was willst du einmal werden?" Und wir haben uns alle daran gefreut: Lehrer, Kinder und die Gemeinde. (Es war bei den Hutterern und die verstehen auch nicht recht, eine gute Feier mit den Kindern zu haben). Würde Jakob Heinrichowitsch solche Sammlung für uns machen wollen?)

Erfahrungen, Gedichte und Träume. (Von demselben Verfasser). Ich referierte über diese Schrift bereits vor Jahresfrist Auf etwa 100 Seiten welche Menge an Material! Und aus vielen Gebieten. Der Mann scheint überall zuhause zu sein. Man kann's mitunter nicht gut fassen. Man lese bloß einmal das Inhaltsverzeichnis!

Auch das Predigtbuch „Da ist euer Gott" ist noch auf dem Büchermarkt zu haben. Es enthält eine große Menge von sehr trefflichen Festpredigten. Man lese jetzt z. B. die Advents- und Weihnachtspredigten. Es gibt Menschen, die geneigt sind, in Janzen in der Hauptsache den Spaßmacher zu sehen — nimm das Buch und sieh, wie ernst er das Leben nimmt.

Einen starken Absatz wünsche ich auch dem Buche **„Ohm Klaas"** von Peter J. Klassen. Man beachte, wie Mennoniten Hirtentreue verstehen!

Fast wünschte ich, der liebe Gott schickte uns verschneite Wege, damit unsere Leute daheim bleiben müßten, um viel lesen zu können.

B. Sch.

Bekanntmachung.

Das Bibel College der Mennoniten in Kanada hat für die reichliche Arbeit im Wintertermin noch weitere Lehrer zur Mithilfe im Unterricht berufen. Rev. J. H. Janzen, Waterloo, Ont.,

der in den mennonitischen Kreisen durch seine vielen Schriften weit und breit bekannt ist, wird im kommenden Wintertermin Vorlesungen über den Galaterbrief geben und zudem noch weitere Vorträge halten. Voraussichtlich wird er im März hier sein.

Außerdem hat Lehrer Paul Schäfer, Gretna, Man., zugesagt, neben seinen Arbeiten in der M. C. J., jeden Montag hier in unserer Mitte zu sein und an diesem Tage den Unterricht in Kirchengeschichte zu erteilen.

Weiter hat Professor J. J. Voth von Newton, Kansas., der mit Bethel College verbunden ist, für einen Monat von seiner Arbeit dort Urlaub erhalten, damit er während dieser Zeit in unserem College Vorlesungen halten könne. Rev. Voth ist vielen, besonders denen in Saskatchewan, bekannt, da er früher in der Akademie zu Rosthern unterrichtet hat. Prof. Voth wird im Januar unter uns weilen. Am Tage wird er Vorlesungen über die Schriften des Johannes geben (Evangelien, Briefe und Offenbarung) und an den Abenden wird er in seinen Ansprachen die Paulinischen Briefe behandeln.

Im Auftrage der Verwaltung,
H. Wall.

Woher? Wohin? Mennoniten!

Ueber dieses Werk ist von Zeit zu Zeit berichtet worden. Welch eine Fundgrube für Studium unserer Geschichte, für die Familie im Heim, in Gruppen und Schu-

Auf Seite 104 des neuen Buches „Woher? Wohin? Mennoniten!" lesen wir in dem Bericht über das Alten- und Invalidenheim „Bethania": „Vorderhand liegt jedoch das Unternehmen auf den Schultern einer Initiativgruppe in Winnipeg." Da dieses nicht den Tatsachen entspricht, möchte ich das hiermit zurechtstellen. „Bethania" wird nicht von einer Initiativgruppe betreut, sondern von einem starken mennonitischen Wohltätigkeitsverein, der sich aus Gliedern der verschiedenen mennonitischen Gemeinderichtungen zusammengestellt hat und über 300 Mitglieder zählt. Der Verein ladet weiter alle Mennoniten ein, dem Verein beizutreten und an der großen Arbeit für „Bethania" teilzunehmen. —

Sonst geht in „Bethania" alles seinen gewohnten Gang. Die Losung für die Arbeit in und für „Bethania" finden die Leser in den ersten beiden Versen des 91 Psalms. „Der alte Gott lebt noch!"

J. J. Siemens.

Bitte.

Im vorigen Jahr war in einer Dezember - „Rundschau" - Nummer geschrieben, daß jemand einen Ueberrock vertauscht hatte. Meiner wurde voriges Jahr, ich denk, im Dezember, vertauscht, — wo, weiß ich nicht. Dieser, den

Zellner, Deutschland, Gerhard Siemens, „Kolowna", B. C. Bitte helft, den Adressaten zu ermitteln.

E i n B r i e f

an Abraham und Maria Dyck u. Kinder (Farmer in Manitoba bei Winnipeg) von Witwe Anna Stobbe und Tochter Elisabeth. Tante Maria Dycks Bruder Hermann Cornelius Stobbe ist anno 1928 in Marienburg bei Danzig gestorben. Tante Maria muß schon 83 Jahre alt sein, wenn sie noch lebt.

Bitte, helft gesuchte Abraham und Maria Dyck oder deren Kinder zu finden!

Der Brief ist erhältlich bei: Abraham H. Dück, 162 Hespeler Ave., Winnipeg, Man.

Alte Adresse: Upper Sumas, B. C.
Neue Adresse: R. R. 2, (Arnold) Abbotsford, B. C.
Henry Ott.

Alte Adresse: 387 Edison Ave. North Kildonan, Man.
Neue Adresse: 88 Broadway, R. R. 1, Chilliwack, B. C.
John Sudermann.

Alte Adresse: 32 Pentland, St., North Kildonan, Man.
Neue Adresse 2 Cond. St, Yarrow, B. C.
J. P. Fröse.

Verlangt
werden alle Rehhäute!
— Wir nehmen jede Rehhaut — Werft keine weg —
— Die sind wertvoll! —
Jede $1.50 bis zu $1.75.
Auch „Mink, Weasels und Squirrels" zu neuen hohen Preisen.
Wir sind die größten Käufer von Rinder- und Pferdehäuten, Pferdehaar u.a.m.
Liefern Sie vertrauensvoll an die
AMERICAN HIDE & FUR CO.
157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.
Verlangen Sie freie neue Preisliste und Versandzettel.

Der Eben-Ezer Kalender 1948
erscheint wie früher, und hoffentlich wird dieser Kalender, der durch seine Schriftbetrachtungen schon vielen zum Segen sein durfte, auch in diesem Jahr in viele Heime einkehren.

Preis pro Stück	$ 1.00
Ein Dutzend	10.80
Biblisches Familienspiel	75c
10 deutsche Weihnachtskarten	$1.00

J. REGEHR,
North Kildonan, Manitoba.
Vertreter für B. C.
"BARGENS BOOK & MUSIC" — Yarrow, B.C.

Bücher

Versand portofrei.

Betrag bitte mit Bestellung einsenden.

Lehrer-Bibel. Luther. 6¼" bei 8¾". Feiner Einband, Goldschnitt $6.50
Englisch-Deutsche Parallel-Bibel. Luther und King James Texte, mit Wörterbuch, Konkordanz und Karten $6.00
Neues Testament. Elberfelder. Preis $1.25
Bibel. Elberfeldder. Ledereinband. Goldschnitt. Taschenformat $9.50
Neues Testament mit Psalmen. Lateinschrift. Guter Einband. Preis $1.35
Handbibel. Luther. Für Sonntagsschüler geeignet. Leinwandeinband $1.35
(Bei Versand 10c mehr.)

Kinderbibel mit Bildern $2.00
Neues Testament mit Bildern 85c
Altes Testament mit Bildern 85c
Fromme Geschichten für Kinder:
Broschüre. 16 Seiten. 2 für 15c
Goldregen 15c
Sonnenstrahlen 65c
Deutsche Traktate. Jeder 1c
„Näher zu Dir." Abreißkalender. Preis 90c

Wir haben auf Nachfrage hier von allen deutschen Sprach- und Lesebüchern der Schweiz je sechs Exemplare kommen lassen, um den mennonitischen Hochschulen und Bibelschulen Gelegenheit zu geben, dieselben zu prüfen und die passenden Leitfäden zu bestellen.

Schweizer Rechtschreibebuch. Von Karl Führer $1.10
Kurzer Abriß der Grammatik. Rhyn 40c
Rechtschreibebüchlein. Bracher. Preis 45c
Grammatik „Großer Duden III". Preis $3.60
Deutsche Sprachschule. Greyerz. Preis $2.00

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau (\$2.00) \$......
2. Den Christlichen Jugendfreund (\$0.75) \$......

(Zusammen $2.50) Beigelegt sind: \$......

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Banckecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

Stilistisch-rhetorisches Arbeitsbuch. Lang $2.50
Wörterbüchlein. Studer 35c
Lebensvolle Sprachlehre. Bertsch. Preis 80c
Jugend und Leben. Band 1. Preis $2.75
Jugend und Leben. Band 2. Preis $2.35
Schweizer Lesebuch $2.30
Deutscher Leitfaden. Alge. Band1. Preis $1.55
Deutscher Leitfaden. Alge. Band 2. Preis $1.35
Dichterwald. Kilchenmann 65c
Deutsches Sprachbüchlein. Studer 80c
Sprachschüler. Mittelstufe. Studer $1.30
Sprachschüler. Oberstufe. Studer. Preis $1.30
Grundzüge. Götzinger $1.00
Lebendige Jugend. Berger. $1.65
Briefverkehr. Reinhart. 45c
Jahreslauf 55c
Geschichtenbuch $2.00

Uebungen zur deutschen Rechtschreibung für Hochschulen. 40c

(Wir empfehlen den Schulen, 1 Exemplar jedes Leitfadens kommen zu lassen. Bei größeren Aufträgen gewähren wir günstigen Rabatt.)

Außer diesen Büchern haben wir die in vorigen Rundschaunummern annoncierten auch fast alle auf Lager.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Mehr als 5 Prozent ...

(Fortsetzung von Seite 5—5)

Spenden, welche $3,700,000 betrug, wurden $670,000 gebraucht, um die Volendam - Gruppe hinüber zu bringen und unsere andere Arbeit in Paraguay zu unterstützen. Dieses allein macht schon 18 Prozent aus. Zu dieser Zahl sollte der Prozentsatz der Gaben im Werte von $1,200,000, welche nach Deutschland gingen und nur für Mennoniten verbraucht wurden, hinzugezählt werden. Diese letzte unbestimmte Summe zusammen mit den schon erwähnten 18 Prozent bringt den Prozentsatz schon ziemlich hoch. (Zirka 50 Prozent. — Red.)

Diese Zahlen sind unserem ganzen M. C. C. - Programm entnommen — der Prozentsatz für uns in Kanada würde viel höher sein, da fast all unsere Eßwaren- und Kleiderspenden während der letzten 18 Monate nach Deutschland gegangen sind, wo Arbeit unter den Mennoniten getan wird, wo wir unsere mennonitischen Flüchtlingslager unterhalten und vielen einzelnen Mennoniten helfen.

Wir können diesen Artikel nicht schließen, ohne darauf hinzuweisen, daß, obzwar wir ein mennonitisches Hilfswerk sind, wir doch nicht bestrebt sind, nur Mennoniten zu helfen. Die Not der Mennoniten in Europa liegt uns am nächsten, aber wir müssen auch hinzufügen, daß der gute Ruf, dessen die Mennoniten Nordamerikas sich in Europa erfreuen, zum großen Teil der unparteiischen Verteilung zu verdanken ist. Daß uns die Türen offen stehen, können wir unserem Bestreben: „Hilfe für jedermann, ohne Frage nach Rasse oder Glauben" zuschreiben. Hätten wir diesen Weg nicht verfolgt, würden wir jetzt nicht die Gelegenheit und das Vorrecht haben, unseren eigenen Glaubensbrüdern in Europa zu dienen.

Auch möchten wir diese Gelegenheit wahrnehmen, den Mennoniten in Kanada wieder unsern herzlichen Dank auszusprechen für ihre kräftige Unterstützung des Hilfsprogramms. Ihr habt wahrlich in großmütiger Weise gegeben und wir hoffen und beten, daß wir Eure Gaben zur Ehre unseres Herrn und Meisters und zur Befriedigung der Spender gebrauchen könnten.

M. C. C.

Verwandte und Freunde gesucht.

Susanna H. Tießen, geb. Tießen, sucht ihren Cousin, Gerh. G. Wiens, geboren im Jahre 1900 in Taschenak, Molotschna, ausgewandert im Jahre 1919, angeblich mit den 62 Personen nach USA. Er soll Chemiker in einer Mühle sein.

Irgendwelche Auskunft wäre zu adressieren wie folgt:

Susanna H. Tießen,
Dorf Schönwiese,
Menno Kolonie,
Chaco, Paraguay.

Die 21jährige Frau Gudrun Bieber, eine Tochter des Heinrich H. Schröder, des Verfassers des Buches „Rußlanddeutsche Friesen" und Mutter von 2 kleinen Kindern, sucht ihren Onkel, den Bruder ihres Vaters.

Adresse: Frau Gudrun Bieber, Wittingen, Hannover, Kl. Wall Straße 1, Germany.

(Eingesandt von A. K. Thießen, 985 North Chester Ave., Pasadena 6, California, USA.)

Johann und Franz Klassen, ungefähr 50 Jahre alt, früher wohnhaft in Gnadenfeld, Neuschönsee, Alexanderkrone,, Südrußland, ausgewandert 1926, werden gesucht von ihrem Neffen Peter Klassen, Sohn von Peter Klassen und Sarah Kasdorf, geb. 14. 10. 26 in Gnadenfeld.

Peter Klassen, (14a) Oberohrn, Kreis Oehringen, Württemberg, Germany.

Der Originalbrief ist bei der Canadian Red Croß Society, 31 Kennedy St., Winnipeg.

(Eingesandt von C. Klassen, 85 George St., Winnipeg.)

Frau Martha Falk (15) Thüringen, Kahla, Turnerstraße 11, Russische Zone, Deutschland — die im ersten Weltkriege 1914—1918 als Reichsdeutsche in Dawlekanowo, Ufa, interniert war, bittet um Briefe und um Mithilfe von ihren Freunden Abraham Harders und Jakob Löwens, die derzeit in Dawlekanowo auf dem Mühlenhof wohnten, später aber nach Kanada auswanderten.

Eingesandt von P. J. Klassen. Superb, Sask.)

Frl. Siegfried Unruh sucht ihre Tante: Heinrich Unger und seine Frau Anna, geb. Unruh, 1927 oder 1928 ausgewandert aus dem Dorfe Nordheim, Soldowsky Rajon, von der Siedlung Memrik.

Siegfried Unruh,
(15) Waltershausen, Krumme Gasse 7, Kr. Gotha, Thüringen,
Russische Zone, Deutschland.

Frl. Olga Köhn (Anschrift dieselbe) sucht ihre Schwester Margaretha Neufeld, geb. Köhn, 1933 und 34 hat sie in Winnipeg gewohnt. Ausgewandert 1924 Töchter sind: Hildegard, Melita, Sigrid und ein Sohn Hans.

Brüder in Not.——

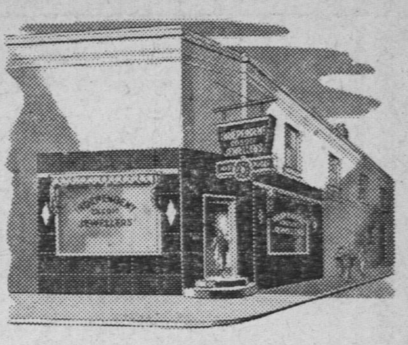
Ich erhielt heute eine Karte in Russisch von meiner Schwiegertochter aus Sibirien folgenden Inhalts:

29. Oktober, 1947.

„Meine teuren Angehörigen! Ich lebe und bin gesund mit meinen 4 Kindern, Schwester Tina, Bruder Gerhard, Liese und zwei Kindern. Von Johann wissen wir nichts. Peter mit Frau und 2 Kindern; Maria und drei Kinder sind hier. Vater und Mutter sind seit 4 Monaten in Karaganda. Bruder Abram ist dort, er lebt da gut, hat 2 Kühe und Brot. Mutter starb den 3. Oktober. Abends aß sie noch gut, und 4:20 starb sie. Ich erhielt von Euch drei Briefe und eine Karte. Ich danke sehr für die Briefe. Maria Reimer fragt nach ihren Brüdern Siemens. Frau Gerh. Siemens (Anna D. Köhn) ist gestorben. Ich bin sehr froh, daß mein Mann und Sohn leben, und Bruder Wally auch. Ade!

Eure Lena Wall,

(Eingesandt von Elisabeth Wall, Wheatley, Ontario.)



Ein glückliches und gesegnetes

Neues Jahr!

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS

— 493 Notre Dame Ave. —
WINNIPEG — MANITOBA
John H. Epp, Eigentümer.

Briefe von Lesern.—

Lieber Editor:

Möchte nur berichten, daß unsere Tanten Susanna Töws und Katharina Dyck, geb. Töws, von Holland, am 6. Dezember bei uns ankamen und jetzt ihr Heim bei uns in Minneapolis haben werden. Wir sind sehr froh und Gott dankbar für Seine gnädige Leitung und Bewahrung der Tanten auf der langen Reise.

Herzlich grüßend, dein Bruder in Christo,

G. P. Schröder,
2746 Fremont Ave., S.,
Minneapolis, Mian.

An die Flüchtlinge. — — — —

Ich suche meine Brüder aus Rußland: Isaac F. Thießen, Peter F. Thießen und Aron Thießen, der als Prediger noch bis Deutschland gekommen und ebenso auch seine Familie und meine 80 Jahre alte Mutter. Dann noch: Jacob F. Thießen und Johann F. Thießen. Sollte irgendwer etwas wissen, bitte, mich zu benachrichten..

Mrs. Anna Hildebrand,
King Rd., Abbotsford,
B. C., Canada.

Alte Adresse: Steinbach, Man.
Neue Adresse: 1010 Eckert Rd., Yarrow, B. C.
H. H. Janzen.

Alte Adresse: Box 358, Mennon, Sask.
Neue Adresse: R. 2, C Street, Abbotsford, B. C.
John Götz.

Alte Adresse: Wembley, Alta.
Neue Adresse: R. 2, — 559 Bonford Rd., Sardis, B. C.
Peter Spenst.

Alte Adresse: 282 Murriel St., Kirkfield Park, Man.
Neue Adresse: 562 Mathesson Ave., Winnipeg, Man.
Corn. Pauls.

Alte Adresse: R. 2, Kitchener, Ont.
Neue Adresse: Box 159, Yarrow, B. C.
Mrs. J. A. Dyck.

Alte Adresse: Manitou, Man.
Neue Adresse: Clearbrook Rd., Abbotsford, B. C.
Corn. J. Klassen.

C. J. FUNK & COMPANY

Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA